Freitag, 16. März 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 63.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Erscheint: an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr. Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Kampf um Rumänien.

Der Balkan ein weltpolitisches Problem. — Rumänien als Zünglein an der Wage. — Gefahr für Oesterreich?

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

R. **Wien**, 14. März 1928.

Der Beobachter südosteuropäischer Verhältnisse und Ereignisse ist genötigt, mit einem scheinbaren Uebergriff auf das weltpolitische Gebiet zu der eben geschlossenen Ratssitzung des Völkerbundes Stellung zu nehmen. Die beiden wichtigsten Punkte der Genfer Tagesordnung, St. Gotthard und der Optantenstreit, geben ihm dazu auch äußerlich das Recht.

In beiden Fragen hat Ungarn Erfolg gehabt, man sieht deutlich, daß die Budapester Regierung gute Gründe dafür hatte, schon vor Beginn der Tagung und womöglich noch mehr auf der Tagung selbst eine so selbstbewußte Haltung zu zeigen, wie sie es getan hat. Hinter Ungarn stand nicht nur Italien, sondern vor allem auch England. Und gerade Chamberlain war es, der im Rat die Initiative ergriff, die den Triumph Ungarns zur Folge hatte.

Der Sieg Ungarns in der Investigationsfrage kam erwartet, auch für die übrigen Länder. Denn hier geht es nicht nur um Ungarn, sondern um ein Prinzip, an dessen Auffassung auch andere Mächte, vor allem Deutschland, interessiert sind. Hier handelt es sich auch darum, eine Entscheidung zu finden, die die formale Achtung vor dem Völkerbund nicht verletzt. Mit Hilfe der englischen Geschicklichkeit in solchen Dingen, ist das auch geschehen. Wichtiger ist die Haltung Rumäniens in der St. Gotthardfrage. Jeder weiß, daß Titulescu, der im Gegensatz zu einzelnen seiner Ministerkollegen ohnehin einem italienfreundlichen Kurs zustrebt, in Rom der Gegenstand eifriger Bemühungen gewesen ist. Ihr Ziel dürfte unter anderem gewesen sein, Rumänien von der Aktion der Kleinen Entente gegen Ungarn auszuschalten. In Genf hat sich nun gezeigt, daß dies nicht gelungen ist. Titulescu war nicht nur äußerlich, sondern mit seinem ganzen Temperament Wortführer der Kleinen Entente gegenüber dem ungarischen Delegierten.

Aber der wirkliche Zusammenstoß erfolgte bei der Beratung der Optantenfrage. Hier war es, wo Chamberlain den rumänischen Minister im Namen des europäischen Friedens beschwor, Zugeständnisse zu machen. Das Gleiche taten auch Briand und Stresemann. Ohne Rücksicht auf die eigentlichen politischen Zusammenhänge ist es kaum zu verstehen, daß die Optantenfrage etwas mit dem europäischen Frieden zu tun haben soll. Aber die tatsächliche Lage in Südosteuropa rechtfertigt diesen Zusammenhang. Denn es handelt sich um die Frage, ob Rumänien die Politik der Kleinen Entente weiter mitmachen, oder ob es sich mit Ungarn endgültig versöhnen und nach Wegräumung dieses letzten Hindernisses einer politischen Gruppierung beitreten will, die von Italien geführt und von England gebilligt wird.

Das Ziel dieser Gruppierung ist augenscheinlich die vorherrschende Stellung Italiens auf dem Balkan und im Donaubecken. Zu diesem Zweck hat Italien den Freundschaftspakt mit Ungarn geschlossen und sich den maßgebenden Einfluß auf bulgarischem Gebiet gesichert. Es hat von allem Anfang allmählich die gespannten Beziehungen zu Griechenland umgestaltet und es hat einen Freundschaftspakt mit Rumänien geschlossen. Auch der Versuch, Jugoslawien mit friedlichen Mitteln zur Unterwerfung zu bringen, ist gemacht worden. Wir sprechen hier von der politischen Betätigung Italiens im Frühjahr und Sommer 1927. Die ungewöhnliche, aber nicht unlogische Einleitung dieser Annäherungspolitik an Jugoslawien war der italienische Panthersprung nach Albanien. Da dieser Sprung vom italienischen Standpunkt aus eine Notwendigkeit war, und zwar eine solche, der niemals auf dem Weg der Verhandlung mit Jugoslawien Genüge getan werden konnte, so mußte Italien hier zunächst vollendete Tatsachen schaffen und erst nachher verhandeln. Diese Methode ist erfolglos geblieben. Obwohl im Sommer vorigen Jahres zwischen Marinkovic und dem italienischen Gesandten Bodrero die Grundlinien eines Abkommens zustande gekommen sein dürften, erkaltete im Herbst das Verhältnis aus unbekannten Gründen. Italien ermunterte plötzlich die Mazedonier zu erhöhter Aktivität gegen Jugoslawien, und dieses antwortete, indem es das längst vorbereitete Bündnis mit Frankreich nach langem Zögern plötzlich vollzog.

Seither zeigt das politische Barometer des Balkans eine drohende Kriegsgefahr an. Und diese Gefahr ist es, von der Chamberlain ganz eindeutig in Genf gesprochen hat. Auf der einen Seite stehen Italien und Ungarn, denen sich zweifellos Bulgarien und wahrscheinlich auch Griechenland anzuschließen bereit sind. Griechenland schon deshalb, weil Jugoslawien einen Krieg kaum führen würde und könnte, ohne dabei auch die Saloniki-Frage aufzurollen. Auf der anderen Seite steht Jugoslawien, welches mit der Tschechoslowakei, aber auch mit Frankreich verbündet ist. Daß Frankreich diesen Krieg nicht wünscht, ist selbstverständlich. Ist doch in den Schwierigkeiten zwischen ihm und Italien nicht Paris, sondern Rom der fordernde Teil. Aber kaum weniger wahrscheinlich ist, daß Frankreich für die Dauer nicht untätig einer kriegerischen Gefährdung seines südöstlichen Bundesgenossen zusehen könnte. Damit erklärt sich, trotz der sonst großen Verschiedenheit der Interessen, daß Briand Herrn Chamberlain bei seinem Friedensappell so kräftig unterstützt hat.

Gerade aus dieser Genfer Debatte muß man den Schluß ziehen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden zu einem nicht unerheblichen Teil bei Rumänien liegt. Leistet Rumänien der jugoslawischen Politik Gefolgschaft, dann ist, wenigstens scheinbar, ein gewisses Gleichgewicht zwischen den beiden Gruppen hergestellt, und die Spannung ist so groß, daß ihre militärische Entladung gefürchtet werden müßte. Geht Rumänien zu der italienischen Gruppe über, so verleiht es ihr ein Uebergewicht, dem sich vermutlich Jugoslawien um so mehr beugen müßte, als seine Bundesgenossen zwar ehrlich, aber bestimmt nicht kriegslustig sind. Das würde also grundsätzlich den Sieg Italiens ohne Schwertstreich, den Wiederbeginn der unterbrochenen jugoslawisch-italienischen Annäherung bedeuten, bei der allerdings Jugoslawien den allergrößten Teil des Weges seinem Partner entgegenzugehen hätte.

Die Entscheidung ist in Genf noch nicht gefallen, aber einige wichtige Voraussetzungen dafür sind aufgezeigt worden. Es ist festgestellt, daß Ungarn, offenbar auf Grund von Zusagen, eine starke Position gegenüber seinen Nachbarn besitzt. Es hat sich ferner gezeigt, daß die stärkste Stütze der politischen Ausdehnung Italiens in Südosteuropa England ist wenigstens solange es sich darum handelt, die Kleine Entente zu erschüttern. Man sieht jetzt nebenbei auch, daß die Rothermere-Aktion, auch wenn sie auf eigene Faust unternommen war, durchaus nicht als Nebensache und ebensowenig an dem Maß ihrer unmittelbaren Wirkungen zu werten gewesen ist.

Das Ziel Italiens ist, wie gesagt, die Verankerung seines führenden politischen Einflusses auf dem Balkan und im Donaubecken. In dem Maß, wie Italien mit englischer Rückendeckung diesem Ziele näher kommt, wird aber auch eine Frage spruchreif, die in erster Linie für Deutschland außerordentliche Wichtigkeit besitzt, nämlich die österreichische. Bisher hat Italien die Möglichkeit eines Zusammenschlusses Oesterreichs mit Deutschland entschieden abgelehnt. Wenn Mussolini diesen Standpunkt noch aufrecht erhält, so könnte das nur heißen, daß auch Oesterreich zu jenen Kleinstaaten gehören soll, die dazu bestimmt sind, das

Eine Ansprache des Marschalls Piłsudski.

Minister Bartel soll Sejmmarschall werden. — Die Verfassungsänderung. — Die Arbeitsmethoden des Sejm müssen sich ändern. — Der Budgetvoranschlag.

(Telegramm unseres Berichterstatters.)

Warschau, 15. März 1928.

Gestern fand im Hause des bekannten Oberst Slawek eine Versammlung der Abgeordneten statt, die auf der Regierungsliste in den Sejm gewählt worden waren. Oberst Slawek ist bekanntlich der Leiter der Pilsudski-Schutzkorps und eifrigster Agitator für Pilsudski gewesen und hat auch an erster Stelle auf der Wahlliste der Regierung gestanden. Auf dieser Versammlung war auch Marschall Pilsudski anwesend, der dort das Wort ergriff und den stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel als seinen Mitarbeiter für die Wahl des Sejmmarschalls empfahl. Eine solche Empfehlung Pilsudskis ist selbstverständlich für seine Anhänger nichts anderes als ein Befehl. Dieses stellt insofern eine gewisse Neuerung dar, denn der Sejmmarschall wird von den Abgeordneten gewählt, und Pilsudski ist nicht Abgeordneter, sondern Ministerpräsident. Marschall Pilsudski hat bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, die wiederum eine Anzahl von bedeutenden Ankündigungen enthält, deren Charakter nicht zu verkennen ist, deren Bedeutung aber nicht ohne weiteres klar ist.

Pilsudski sagte, er sei von jeher ein Anhänger des verfassungsmäßigen Regierungssystems gewesen, also auch ein Anhänger der Notwendigkeit der Existenz des Sejm neben dem Staatspräsidenten und der Regierung. Pilsudski hatte nun schon dreimal versucht, die Zusammenarbeit der Regierung mit dem Sejm zu regulieren. Er hat die Hoffnung, daß die Zusammenarbeit möglich werde. Der Sejm muß aber zu diesem Zwecke seine Arbeitsmethoden ändern. Die Wahl der Persönlichkeit des Sejmmarschalls würde diese brennende Frage lösen und die Zusammenarbeit erleichtern, statt sie zu erschweren. Deshalb schlage er Bartel als Sejmmarschall vor. Es ist möglich, daß er hierbei bereits auf die Zeit hinweist, in der er die Verfassungsänderung einführen will, zu der er die Dreifünftel-Mehrheit des Sejm für sich nötig hat. Diese Verfassungsänderung ist eine äußerst einschneidende Angelegenheit und wird auf später verschoben werden.

Zunächst wird sich der Sejm mit der Bearbeitung des Budgets für das Jahr 1928/29 zu befassen haben. Die Einnahmen werden mit 2 526 000 000 Zloty festgestellt, statt 1 899 000 000 im Vorjahre und die Ausgaben auf 2 478 000 000, statt auf 1 899 000 000 im Vorjahre, Die Erhöhung des Budget beträgt als rund 600 000 000 Zloty. Bei der Vermehrung der Ausgaben fällt der Löwenanteil auf das Kriegsministerium, für das 745 000 000 Ausgaben statt 623 000 000 im Vorjahre angesetzt werden. Die Erhöhung der Ausgaben beträgt hier also rund 122 000 000, das Kultusministerium mit 373 000 000 Ausgaben, statt 295 000 000 im Vorjahre und das Innenministerium mit 223 000 000, statt 128 000 000. Die Mehrausgaben sollen gedeckt werden durch die vermehrte Einnahme des Tabakmonopols, die statt der 270 000 000 im Vorjahre auf 370 000 000 angesetzt werden. Außerdem wird noch eine Erhöhung der Einnahmen des Spiritusmonopols um nicht weniger als 125 000 000 in Aussicht gestellt, nämlich von 275 000 000 auf 400 000 000. Ebenso soll die Einnahme aus dem Salzmonopol und die des Landesexports gesteigert werden. Die Vermögensabgabe bleibt mit 50 000 000. Ebenso bleibt der 10prozentige Zuschlag zu den öffentlichen Abgaben.

Um das Ansehen des Parlaments.

Warschau, 15. März. Der Vorsitzende der Arbeitspartei, Abgeordneter Kozialkowski, erklärte gestern Pressevertretern gegenüber, daß sich auf der Tagesordnung des Sejm die Budgetangelegenheit befindet. Die Angelegenheit der Verfassungsänderungen und der Vollmachten werden erst in weiteren Sitzungen beraten werden. Ueber das Verhältnis und den Stand der Regierung zum neuen Sejm befragt, erklärte Kosialkowski, daß die Regierung sich bemühen werde, das Ansehen des Parlaments in Polen zu heben.

Minister Rauscher abgereist.

Warschau, 15. März. Der deutsche Gesandte Dr. Rauscher ist gestern abend nach Berlin abgereist. Die Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen der Grenzschutzverordnung wird sich wohl um einige Tage verschieben und ebenso die Ankunft der deutschen Delegation mit Dr. Hermes an der Spitze in Warschau.

Der Namenstag des Marschalls Piłsudski.

Das Organisationskomitee zur feierlichen Begehung des Namenstages des Marschalls Pilsudski am 19. März gibt bekannt, daß es sich schriftlich an eine Reihe von Persönlichkeiten mit dem Vorschlag gewandt hat, einen Aufruf zu diesem Namenstag zu unterzeichnen. Unabhängig davon können aber alle, denen daran gelegen ist, diesen Aufruf zu unterzeichnen, sich persönlich oder auch telephonisch bei dem Komitee (ul. 27 Grudnia 5, „Przegląd Poranny“, Telephon Nr. 2240) melden. Der Annahmetermin für die Unterschriften ist bis Donnerstag, den 15. d. Mts., 12 Uhr mittags, verlängert worden. Im Organisationskomitee sitzen: Redakteur Feliks Chrzanowski, Prof. Dr. Jakubski, Dr. Konkiewicz, Dr. Machowski, Dr. Namysl, Prof. Dr. Ohanowicz, Prof. Dr. Papee, Dr. Surzyński, Prof. Dr. Truchim, Dr. Wierusz, Prof. Dr. Wierzejewski, Major Wróblewski als Delegat des D. O. K. 7.

Zu Ehren des am 19. d. Mts. fälligen Namenstages des Kriegsministers Marschalls Józef Pilsudski werden in Posen am 18. und 19. d. Mts. folgende militärische Feierlichkeiten stattfinden: Am Sonntag, dem 18. d. Mts., Feldmesse und Parade auf dem Plac Wolności sowie Parade vor dem Schloß unter Beteiligung von Abteilungen der Posener Garnison und der Organisation P. W. Empfang beim Kommandeur des O. K. 7 nach der Feldmesse, auf dem Plac Wolności Militärstafette, die aus den hiesigen Garnisonen mit Huldigungen für den Marschall Pilsudski in Posen eintreffen.

Während der Parade und Defilade werden Militärflugzeuge über der Stadt kreisen. In den Nachmittagsstunden finden sportliche Veranstaltungen und Prämien in der zentralen Schule für Gymnastik und Sport statt. Auf dem Plac Wolności werden Militärkapellen Repräsentationskonzerte geben, während abends ein Zapfenstreich mit Umzug erfolgt. Für Montag, den 19. d. Mts., ist folgendes Programm aufgestellt: Militärvorstellungen mit Vorträgen um 15.30 Uhr, Militärvorstellung im Teatr Nowy und außerdem Vorstellungen in Kinotheatern. Den ganzen Tag hindurch nehmen die sportlichen Veranstaltungen ihren Fortgang, und Militärorchester werden auf den größeren Plätzen Posens konzertieren. Abends findet dann die feierliche Akademie im Schloß statt. Am 19. d. Mts. werden Kavalleriepatrouillen des dritten Kavallerie-Regiments und Fußabteilungen sowie Fahrradstafetten des P. W. mit Glückwünschen für den Marschall Pilsudski nach Warschau geschickt. Flieger werden an diesem Tage Propaganda-Aufrufe über Posen abwerfen, in denen die Bevölkerung zu Gaben für den Bau eines Unterseebootes mit Bezeichnung des Vornamens des Marschalls aufgefordert werden.

neue Imperium Romanum aufbauen zu helfen. So wenig Anlaß Deutschland bisher haben dürfte, aus seiner neutralen Zurückhaltung den südöstlichen Konflikten gegenüber herauszutreten, so selbstverständlich würde es bei einer Wendung seine Interessen anmelden.

Um den Posener Wojewoden.

Graf Bniński im Kreuzfeuer.

Im „Przegląd Poranny" lesen wir: „Dr. Sperber, der Direktor der Posener Filiale des „Ilustrowany Kurjer Codzienny", auf dessen Konto alle falschen Informationen des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" über die Wahlkampagne in Polen zu schreiben sind, hat sich bisher in den Verhältnissen unseres Gebietes nicht orientieren können. U. a. bringt Dr. Sperber in der gestrigen Ausgabe des „Ilustr. Kurj. Codz." die Photographie des Posener Wojewoden, Graf Adolf Bniński, mit folgender Zuschrift: „Wie wir bereits berichteten, hat der Posener Wojewode, Graf Adolf Bniński, der schon seit längerer Zeit krank ist, seine Demission eingereicht. Diese Nachricht hat im Posener Gebiet große Bestürzung hervorgerufen, da sich Graf Bniński hier allgemeiner Achtung und Sympathie erfreute und sich mit seinem Takt und seinem geraden Charakter alle Herzen der großpolnischen Bevölkerung erobert hat. Daher wird auch allgemein angenommen, daß die Zentralregierung die Demission des Wojewoden nicht annehmen wird, und daß Graf Bniński weiterhin für das Wohl des Staates und der großpolnischen Wojewodschaft wird arbeiten können."

Das Gutachten des Herrn Sperber über die persönlichen Vorzüge des Grafen Bniński wollen wir durchaus nicht in Zweifel ziehen. Aber gegen die Reklamierung des Grafen Bniński als verdienten Politiker müssen wir auf das kategorischste protestieren. Denn für die Wahltätigkeit der Wojewodschaft, die in der Hauptsache erstens zur Kompromittierung eines der Herren Minister geführt hat, der auf den Wahlversammlungen für die Union agitierte, aber doch kein Mandat durchbrachte, zweitens für die Erlangung von sogar vier Mandaten durch die Deutschen in der Wojewodschaft Posen, obwohl sie keins erhalten konnten, (!) und drittens für die Zersplitterung des Regierungslagers und die teilweise Schlappe bei der Wahl in Großpolen, für alle diese unangenehmen Angelegenheiten trägt die Posener Wojewodschaft unter Leitung des Grafen Bniński die Verantwortung. (Warum denn? Red.) Daher ist ein Appell an die Regierung, sie möchte die Demission des Grafen Bniński nicht annehmen, eine komplette Ignorierung der Verhältnisse in Großpolen, (?) eine Ignorierung, die vor dem 4. März noch gut als Wahlagitation hätte angesehen werden können, die aber heute als schädliche Arbeit sowohl für das Wohl des Staates wie auch für Großpolen angesehen werden muß." (Es ist nicht einleuchtend, warum der „Przegląd" plötzlich so energisch gegen den Posener Wojewoden Front macht. Sollte etwa dahinter nicht das Staatsinteresse, sondern das Parteiinteresse stehen? Den Wojewoden für die Wahlergebnisse verantwortlich zu machen, scheint uns reichlich naiv! Red. Pos. Tageblatt).

Der neue Warschauer Nuntius.

Warschau, 14. März. (A. W.) Heute nachmittag 3 Uhr 27 Minuten ist Se. Exzellenz Nuntius Marmaggi auf dem Warschauer Bahnhof eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde der Nuntius von der gesamten Geistlichkeit unter Führung des Kardinals Kakowski, vom Vizeminister Konarzewski, von den Mitgliedern des diplomatischen Korps, von den Beamten der päpstlichen Gesandtschaft und zahlreichen anderen Organisationen und Schulen begrüßt. Der Nuntius begrüßte die Anwesenden mit den Worten „Gelobt sei Jesus Christus" und mit dem Ruf „Es lebe Polen". Ein Kind überreichte dem Nuntius Blumen, wofür er das Kind auf die Stirn küßte. Daraufhin begab er sich in den Empfangspavillon, wo er den Anwesenden für den schönen Empfang in französischer Sprache dankte. Die feierliche Audienz im Schloß, wo die Uebergabe der Beglaubigungsschreiben erfolgt, wird am Sonnabend, dem 17. d. Mts., stattfinden. Nuntius Marmaggi begann seine diplomatische Tätigkeit im Jahre 1912 als Nuntius in Bukarest. Im Jahre 1922 wurde er vom apostolischen Stuhl zum außerordentlichen Delegierten zur Organisierung von Hilfe und Bereitschaft für die durch den griechisch-türkischen Krieg geschädigte christliche Bevölkerung ernannt. Im Jahre 1923 wurde er apostolischer Nuntius in Prag, wo er bis zum Ausbruch des tschechoslowakischen Streites mit dem apostolischen Stuhl, über die Gedenkfeier zu Ehren des Johannes Huß, verblieb.

Die Verhandlungen mit Litauen.

Warschau, 14. März. (A. W.) Das Außenministerium hat mit der Redigierung der Note an die litauische Regierung begonnen, in der Polen sich mit Beginn der Verhandlungen in Königsberg einverstanden erklärt. An den Verhandlungen soll der Außenminister Zaleski, und als Führer der litauischen Delegation Premier Woldemaras teilnehmen. Den Verhandlungsausgangspunkt wird Polen in einem speziellen Verhandlungsprogramm bekanntgeben.

Polen und Oesterreich.

Wien, 14. März. (A. W.) Hier herrschen über den Verlauf der polnisch-österreichischen Zollvalorisierungsverhandlungen optimistische Ansichten. Wie die „Neue Freie Presse" aus Warschau meldet, sind Unterlagen geschaffen worden, auf welchen eine Einigung durchaus möglich erscheint. Der österreichische Gesandte Post wird in diesen Tagen über den Verlauf der Verhandlungen Bericht erstatten.

Tabelle der Wahlergebnisse zum Senat.

	Wahlkreise	zu wähl. Mandate	1	2	3	7	8	10	17	18	21	22	24	25	37
1	Stadt Warschau ...	4	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—
2	Wojew. Warschau...	7	2	2	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—
3	„ Bialystok ..	4	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
4	„ Lodz	8	2	2	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—
5	„ Kielce	9	3	2	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—
6	„ Lublin	7	2	1	2	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
7	„ Pommerell.	3	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—
8	„ Posen	7	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	2	2	—
9	„ Schlesien ..	4	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
10	„ Krakau.....	7	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
11	„ Lemberg ..	9	4	—	—	—	—	1	1	3	—	—	—	—	—
12	„ Stanislau .	4	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
13	„ Tarnopol...	5	2	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
14	„ Wolhynien .	5	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
15	„ Polesien ...	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	„ Nowogrodek	3	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
17	„ Wilna	4	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
	Zus. aus Wahlkreisen	93	39	8	6	2	1	3	1	17	1	1	8	5	1
	Von der Staatsliste	18	9	2	1	—	—	—	—	4	—	—	1	1	—
	Zusammen	111	48	10	7	2	1	3	1	21	1	1	9	6	1

Silberne Hochzeit des Sejmabg. Graebe.

Heute feiert in Bromberg der deutsche Sejmabgeordnete, Oberstleutnant a. D. Kurt Graebe das Fest seiner silbernen Hochzeit. An diesem Freudentag nimmt das gesamte Deutschtum in Polen herzlich Anteil, und an diesem Tage werden dem bewährten deutschen Sejmabgeordneten und seiner Gattin aufrichtige Sympathien, verbunden mit herzlichen Glückwünschen dargebracht. Herr Graebe gehört zu den deutschen Männern, die sich mit aller Kraft und mit hohem Idealismus in den Dienst unserer Sache gestellt haben. Seine Tätigkeit im polnischen Parlament ist in allen Kreisen bekannt, so daß eine ausführliche Darstellung sich erübrigt. Wir wünschen an diesem Tage, das seine Tatkraft und sein Glaube an die gute Sache weiter in ihm lebendig bleiben möge, und wir hoffen mit ihm, daß der Erfolg, der jeder ernsten Arbeit beschieden ist, in nicht zu ferner Zeit erreicht wird.

Die beginnende Sejmkadenz, die Herrn Graebe wieder in den Reihen der deutschen Abgeordneten im neuen Sejm sieht, stellt ihn vor hohe und schwierige Aufgaben. Wenn an dem heutigen Tage die Glückwünsche aus allen Teilen des Landes zu ihm gelangen, so möge ihm diese Kundgebung ein Beweis dafür sein, das neben der Hochschätzung, die seine Persönlichkeit und seine Familie umgibt, auch die Verehrung und Liebe des Deutschtums in Polen ihm gehört. Daß die Harmonie, die zwischen Vertrauen und Leistung besteht, zum Wohle des Deutschtums fortdauern möge, das ist am heutigen Tage ein Wunsch und ein Gelöbnis zugleich. Diese Gemeinschaft zu bekunden, werden die kommenden Jahre beweisen. Und diese Tatsache heute auszusprechen, scheint uns die beste Kundgebung zu dem Tag zu sein, den heute Herr Graebe feiert.

Hetze gegen Calonder.

Eine gerechtfertigte Beschlagnahme.

Der „Ilustowany Kurjer Codzienny" berichtet in seiner gestrigen Ausgabe, daß der Deutsche Volksbund in Oberschlesien bei der Gemischten Kommission eine Klage eingereicht habe, die angeblich dahin geht, daß in den polnischen Schulen in Schlesien die „Rota" gesungen wird, wodurch die nationalen Gefühle der Deutschen beleidigt werden. Weiter berichtet dieses Blatt, daß Präsident Calonder dieser Klage des Volksbundes Folge geleistet und ein Gutachten dahin habe ergehen lassen, daß den polnischen Kindern das Singen der „Rota" in den Schulen verboten wird. Im Zusammenhange damit bezeichnete der „Kurjer Ilustrowany" den Präsidenten Calonder als einen **„bezahlten Agenten deutscher Interessen"**, weil er alle Entscheidungen zugunsten der Deutschen getroffen habe.

Der „Kurjer Codzienny", der in seiner deutschfeindlichen Einstellung auf die gleiche Stufe gestellt werden kann wie die „Polska Zachodnia", hat in diesem Falle die Tatsachen etwas auf den Kopf gestellt. Denn der Volksbund hat sich nicht über eine Angelegenheit, die in erster Linie die polnischen Schulen angeht, nicht beschwert. Die Beschwerde hat nur dahin gelautet, **daß die deutschen Kinder in den Minderheitsschulen gezwungen werden, die „Rota"**, deren Inhalt hinlänglich bekannt ist, **zu singen.** Eine Entscheidung in dieser Frage ist bisher nicht ergangen.

Präsident Calonder verlangte nun auf diplomatischem Wege Genugtuung wegen dieser Beleidigung des „Kurjer Codzienny", worauf die Beschlagnahme des Blattes sowohl in Kattowitz als auch in Krakau erfolgte.

Der „Orbis"-Skandal in Lemberg.

Im „Ilustr. Kurjer Codzienny" lesen wir:

„In Warschau ist, wie wir schon kurz berichteten, der frühere Kontrolleur des Verkehrsministeriums, Dutkiewicz, im Zusammenhang mit den Unterschlagungen bei „Orbis" verhaftet worden. Gestern meldet der Lemberger Korrespondent des Blattes noch folgendes: Die Kriminalabteilung in Lemberg hat von einem Mitglied der Kommission zur Bekämpfung von unerlaubten Bereicherungen, von dem Richter Lindert die telephonische Anordnung erhalten, den Leiter und die Mitinhaberin der „Orbis" in Lemberg, sowie die Inhaberin Helena Matagowa zu verhaften. Bemerkenswert ist hierbei, wie die Verhafteten in den Besitz dieses großen Unternehmens gelangten. Der vor einigen Jahren verstorbene Gründer des „Orbis" in Lemberg, Radoszewski, hat das Unternehmen seiner Freundin, der jetzt verhafteten Matagowa verschrieben und ein Legat in Höhe von 10 Prozent Anteil bei der „Orbis" einer weiteren Freundin, Kozakowa, vermacht. Dieses Legat hat für 10 000 Zloty W. Kosiński, ein früherer Unterbeamter bei der Eisenbahn, später Annoncenaquisiteur bei einer Wochenschrift des „Orbis" in Lemberg erworben. Später übernahm er bei der Direktion der „Orbis" in Lemberg einen Direktorposten. Seit dieser Zeit geriet die Wirtschaft bei der „Orbis" in Schwanken, und die für verkaufte Fahrkarten erzielten Summen wurden nicht bei der Finanzkasse abgeliefert. Diese Verhältnisse konnten dank der Ignoranz des Kontrolleurs des Verkehrsministeriums, Tadeusz Dutkiewicz, längere Zeit anhalten. Dieser ganze Schwindel kam im Verlaufe der Verhandlungen mit einer polnisch-italienischen Gruppe über Erwerb der „Orbis" an den Tag. Die Verhaftung des Kosiński und der Matagowa hat in Lemberg großes Aufsehen erregt. Beide Verhafteten sind in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden."

Republik Polen.

Gerüchte.

Warschau, 14. März. (A. W.) In hiesigen politischen Kreisen gehen Gerüchte um, daß die Regierung mit dem Klub der Christl. Demokratie sowie mit den jüdischen und deutschen Abgeordneten Verhandlungen über Bildung einer Mehrheit zur Wahl des Marschalls, der einer der Abgeordneten der Liste 1 werden soll, angebahnt hat.

Minister Romocki erkrankt.

Warschau, 14. März. Der Verkehrsminister Romocki hat einer starken Bronchitis wegen auf Anordnung der Aerzte die amtlichen Geschäfte auf einige Tage niedergelegt. Bei den Amtsgeschäften wird der Minister von dem Unterstaatssekretär Czapski vertreten werden, die Audienzen sind bis auf weiteres eingestellt worden.

Deutsche wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 12.

Nachdem die drei Hefte des vorigen Jahres alle das Posener Land betreffende Sonderhefte gewesen waren, führt dieses neu erschienene, gemischte in seinen einzelnen Beiträgen in verschiedene Gegenden des jetzigen Polens und behandelt in seinem Besprechungsteil so verschiedene Fragen hauptsächlich aus der Geschichte, daß jedermann, der an dieser Wissenschaft Anteil nimmt, darin etwas für sich finden wird.

Der erste und längste Aufsatz von Walter Kuhn, einem jungen, begabten Historiker, behandelt die innere Entwickelung von Bielitz im Mittelalter. Mit dieser Arbeit ergänzt er sozusagen zwei andere, auch im Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen erschienene, nämlich den grundlegenden „Versuch einer Naturgeschichte der deutschen Sprachinsel" und „Aus dem Ostschlesischen Zunftleben". Von den mächtigen Wellen überschäumender Lebenskraft des deutschen Volkstums im Mittelalter, die weit nach Osten in die alten Ostgermanenlande zurückgeflutet sind und an zahlreichen Stellen tief nach Osteuropa hinübergespritzt sind und die dortige zurückgebliebene Kulturentwicklung befruchtet und zu frischem Leben entwickelt haben, ist das meiste im slawischen, madjarischen und rumänischen Meer versickert. Um so lehrreicher ist es, wenn sich solche deutschen Kulturvorposten bis in die Gegenwart ihr Volkstum erhalten haben, wie das altschlesische, jetzt zu Polen geschlagene Bielitz. Wie bei den meisten Städten des Ostens, gab es Deutsche am Ort schon vor der Verleihung des deutschen Rechtes in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Fünf Privilegienbücher in deutscher Sprache sind die Hauptquellen, nach denen uns der Verfasser ein farbiges Bild der dortigen Entwicklung zeichnet. Da diese in den meisten kleineren Siedlungsstädten mit Ausnahme der größeren, an wichtigen Handelsstraßen gelegenen, ähnlich verlief, hat es typische Bedeutung. Die Hauptrolle spielt noch die Landwirtschaft, die soziale Gliederung ist einfach; deshalb gibt es auch keine Kämpfe um die Besetzung der Behördenstellen. Wir hören von der Wichtigkeit des Stadtwaldes, der Viehweide, vom Marktwesen, Fischzucht in künstlichen Teichen, Bier- und Weinschank, von der Stadtbefestigung. Nachdem die anfänglich große Ueberlegenheit der Deutschen gegenüber der slawischen Umgebung in der Landwirtschaft geringer geworden war, bildet sich allmählich der Ort mehr zur Gewerbestadt um und erreicht so um die Mitte des 16. Jahrhunderts einen Reifezustand, den die Städte des Mutterlandes schon 300 Jahre vorher erreicht hatten. Damit wird der Unterschied der Kulturhöhe gegenüber den Slawen wieder sehr bedeutend. Zu ungefähr gleicher Zeit erfolgt der religiöse Umschwung, der die deutschen Städter noch schärfer von den bei der alten Kirche bleibenden Slawen trennt, und der politische, der das Gebiet unter den stärkeren deutschen Einfluß des Habsburgerstaates stellt. Die tschechische Urkundensprache weicht der deutschen, und diese bleibt in der Stadt herrschend bis in unsere Tage. Im Gewerbe spielt die Hauptrolle die Tuchmacherei, und die deutschen Tuchmacher, die keinen Fremden in ihre Zunft (Zeche genannt, wie danach heut noch im Polnischen cech) halten die Güte ihrer Ware auf großer Höhe und führen ihre Erzeugnisse von diesem Grenzort des Deutschen Reiches weit in den Osten hin aus. Auf das Vierteljahrtausend Vorherrschaft der Landwirtschaft ist so ein gleicher Zeitraum Vorherrschaft des Handwerks gefolgt (bis 1800); eine Zeit des Großgewerbes und Handels schließt sich darauf an, und heut ist die Stadt neben dem gleichfalls von Deutschen hochgebrachten Lodz ein wichtiger Vorort dieser Erwerbszweige.

Wenn schon dieser erste Aufsatz des Heftes vielfach durch wörtliche Anführung der Quellenstellen eine gute Zeitfärbung gab, besteht der zweite Beitrag von Pastor D. Dr. Theodor Wotschke über die Mitarbeiter an den Acta historica-ecclesiastica in Polen größtenteils aus Briefen von im 18. Jahrhundert lebenden Protestanten, aus denen wir ein erschütternd lebendiges Bild ihrer Leiden im verfallenden polnischen Staate gewinnen, ähnlich, wie es der vorige Beitrag des gleichen Verfassers in Heft 8 der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen", die Berichte des preußischen Gesandten am Warschauer Hofe, Löllhöffel v. Löwensprung (des Großvaters des berühmten polnischen Historikers Lelewel) gezeichnet hatte. Während in andern Staaten wie Preußen völlige Gleichberechtigung der Bekenntnisse herrschte, erreichten die Verfolgungen der verhaßten „Dissidenten", die meist gleichzeitig auch nicht dem herrschenden Volkstum angehörten, in Polen den Höhepunkt. So konnten auch die dort wohnenden Mitarbeiter an der 1735 von dem Weimarer Hofprediger Bartholomäi gegründeten Zeitschrift Acta historica-ecclesiastica nie ihren Namen nennen, um sich nicht noch schlimmeren Bedrängungen auszusetzen. Es waren, wie Verfasser aus den erhaltenen Briefen feststellen konnte, der lutherische Senior Thomas in Lissa, sein Nachfolger Kopp u. a. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Wertvolle sachliche und biographische Anmerkungen des Herausgebers, der früher Pastor in Santomischel, einer der gründlichsten Kenner der Kirchengeschichte von Polen ist, sind beigefügt, ebenso im Anhang einige Briefe aus dem 17. Jahrhundert an andere Zeitschriften.

Ein anderer ehemaliger Posener, Schriftleiter Hugo Sommer, ist wiederum der beste Kenner der Heeresgeschichte nicht nur unseres Gebiets. Ende 1928 werden es 10 Jahre her sein, daß der soziale Umschwung in einen völkischen Aufstand umgebogen wurde und daraufhin die preußische Herrschaft im Posener Lande „zum zweiten Male ihr Ende erreichte". Da wird in weitesten Kreisen der dritte Beitrag des Heftes, die Darstellung von Posen als preußischem Truppenstandort von 1815—1918, also während der zweiten preußischen Zeit, lebhafte Anteilnahme erwecken. Für die erste, die südpreußischen Jahre von 1793—1806, hatte der gleiche Verfasser das Thema schon 1911 in der alten „Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für Posen" behandelt, weiter für alle Jahrhunderte des Bestehens der Stadt einen kürzeren Abriß in der Monatsschrift „Aus dem Posener Lande" 1913 gegeben. Im vorliegenden Aufsatz schildert er den bunten Reigen der verschiedenen Truppenteile und -gattungen, die in Posen gelegen haben, ihr Verhältnis zur Einwohnerschaft und ihre wechselnden Schicksale, wobei er auch auf die Leistungen der Regimentskapellen eingeht. Er schließt mit dem Hinweis auf einen eigentümlichen Zufall, daß nämlich beim Zusammenbruch der ersten preußischen Herrschaft durch den polnischen Aufstand von 1806/07 während des Krieges mit Napoleon und bei dem der zweiten preußischen Herrschaft durch den Aufstand von 1918/19 es beidemal das gleiche Regiment gewesen ist, das die alte Waffenehre rettete und hochhielt, nämlich die Kleist-Grenadiere (Nr. 6), die freien Abzug mit Waffen durchsetzten, so daß auch die Polen ihnen ihre Anerkennung nicht versagen durften.

Von den im vorigen Jahr von der Historischen Gesellschaft ernannten Ehrenmitgliedern Prof. Laubert, Pfarrer Bickerich und Pfarrer Wotschke, waren Verzeichnisse ihrer Arbeiten vorgesehen worden. Das des ersten war in Heft 11, den „Studien zur Geschichte der Provinz Posen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts" veröffentlicht worden, die entsprechenden, ebenfalls sehr stattlichen der beiden andern Herren finden sich im vorliegenden Heft und werden, da die beiden Herren die besten Kenner der evangelischen Kirchengeschichte in Polen auf deutscher Seite sind, besonders Liebhabern dieses Wissenschaftszweiges willkommen sein.

Ein umfangreicher Teil „Besprechungen und Inhaltsangaben", der 22 deutsche und polnische Werke der letzten drei Jahre, Bücher und Aufsätze enthält, macht den Beschluß. Man erfährt daraus allerlei neuere Anschauungen über die verschiedensten Gebiete, wie die Entstehung des neuen polnischen Staates, die polnische Frage 1885—87, die Grenzlande, das Auslanddeutschtum, die Naturgeschichte der deutschen Sprachinsel, Geschichte des Landes und der Stadt Posen, Westpreußen-Pommerellen, die Kaschuben, Stadt Konitz, evangelische Kirchengeschichte in Polen, ferner über einzelne Persönlichkeiten, die in zeitlicher Reihenfolge hier aufgezählt seien: den Sohn eines vertriebenen Posener Juden, den portugiesischen Seefahrer Gaspar da Gama, den Fraustädter Pastor und Liederdichter Valerius Herberger, den aus Birnbaum stammenden Begründer der polnischen Bücherkunde deutsch-protestantischer Abstammung Johann Daniel Jaenisch-Janozki, endlich den geistigen Führer der Posener Polen in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts, Dr. Karl Marcinkowski.

Das, wie dieser Ueberblick zeigt, einen vielseitigen Inhalt bietende Heft der einzigen, in Polen in deutscher Sprache erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschrift ist für 6 Zloty durch die deutschen Buchhandlungen oder den Verlag selbst (Historische Gesellschaft für Posen, Poznań, Zwierzyniecka 1) zu beziehen.

Liebesbriefe.

Der „Kattowitzer Ztg." entnehmen wir folgende charakteristische Zusammenstellung:

„In Brzeziny wurde eigens für die Senatswahlen eine neue Methode „gelinden" Terrors zur Anwendung gebracht. Es handelt sich hier um einige Briefe, die an deutsche Bürger geschickt wurden und in sehr freundlichem Ton Aufforderungen enthielten, am Wahltag zu Hause zu bleiben oder eher alles andere zu tun, als die Stimmen für die Liste 18 abzugeben. Hier folgt eine kleine Auslese dieser Drohbriefe:

Lieber Freund! Am 11. 3. bleibe lieber zu Hause! Wage dich ja nicht, 18 zu wählen! Deine Beine und sonstige edle Teile deines elenden Körpers bringst nicht wohl nach Hause.

Dein bester Freund Eitel Wilhelm.

Mein lieber Scholli! Sei vernünftig und wähle am 11. 3. auf keinen Fall 18 sonst wird aus dir Kitt und Sch . . . Hoffentlich verstehst du mich jetzt polnisch, entweder mit einem Sack zur Wahl auf Knochen oder du wählst polnisch.

Wloczykij der beste Freund aller Germanen.

Ach du 18 held, soll dich der Pieron holen jak ty bedziesz sztimowol w niedziela na 18, siedz lorgolu w domie lepiej, bo bedzie kryjomlejom djabelny.

Twój Hanys maścia z Klachula z miotła.

Liebste Schwester! Teuerste Marien — Mutti! Am 11. 3. findet den ganzen Tag eine feierliche Einbalsamierung der Knochen derjenigen, die an diesen Tage mit 18 abgeben werden.

Die Feierlichkeit verbunden mit diversen Schmerzen rate ich Ihnen zu meiden und sich am besten den ganzen Tag hinter den Ofen zu verstecken.

Der Mariawitenvatter
Bischoff v. Bleibe zu Haus.

An Stare Babki Niemki! Wer am 11. 3. nicht polnisch politisch wählt, der meldet sich am 12. 3. beim Herrn oder Frau Beuthen Ring 12.

Dort werden Freigaben gespendet und zwar jede polnische babka bekommt 20 Hiebe auf den Hintern 10 auf den Puckel und 10 pfennig auf den Rückzug nach Brzeziny. Da das Deutsche Geld hoch steht da erspart jede babka 20 groszen. Alle Babki nimmt los nach Beuthen.

Frau Silbergeld.

Seit Sonntag prangt an einem Hause in der Kronprinzenstraße, der Hauptstraße von Lipine, ein Plakat, auf welchem fünf Herren, Betriebsbeamte der Schles. Akt.-Ges. Lipine, namentlich aufgeführt werden mit der Aufforderung, den Ort bis zum 2. Mai zu verlassen. Dieses Plakat hat eine Vorgeschichte. Vor einigen Tagen nämlich überfiel ein bekannter Lipiner Aufständischer in der Nähe der Hütte einen friedlich seines Weges gehenden älteren deutschen Herrn. Von den herbeieilenden Betriebsbeamten wurde er jedoch an weiteren Tätlichkeiten gehindert."

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. März.

Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige mit halbstündiger Verspätung eröffnete Stadtverordnetensitzung stand gänzlich im Zeichen des Ergänzungsvoranschlages für das Jahr 1927/28 und dem des Stadthaushaltsvoranschlages für 1928/29. Das Zusatzbudget in Höhe von 5 634 800 Zloty wurde ohne Widerspruch angenommen und somit gleichzeitig das vergangene Wirtschaftsjahr mit Ausgaben in Höhe von 46 399 800 Zloty abgeschlossen. Der Zusatz beträgt rund 16 Prozent, die hauptsächlich für Personalangelegenheiten und Straßen- und Platzbauten verwendet wurden.

Darauf gab der Stadtv. Wybieralski folgende Zahlen des **neuen Stadthaushaltsvoranschlages für 1928/29** bekannt.

Dem Beschluß des Finanzausschusses zufolge sieht der Voranschlag 76 597 700 Zloty vor, ist also im Vergleich zum letzten Voranschlag einschließlich Zusatzbudget um rund 70 Prozent gestiegen. Im einzelnen teilt das Budget sich in ein Verwaltungsbudget, das bei den ordentlichen Ausgaben 19 917 700 Zloty und bei den außerordentlichen Ausgaben 22 556 000 Zloty, also zusammen 42 473 700 Zloty vorsieht, und in ein Budget der gewerblichen Unternehmungen, das bei den ordentlichen Ausgaben 18 240 000 Zloty und bei den außerordentlichen Ausgaben 15 840 000 Zloty, zusammen 34 080 000 Zloty vorsieht. Der Schwerpunkt des Budgets lastet Berechnungen zufolge auf den außerordentlichen Ausgaben, die um fast 100 Prozent gestiegen sind. Aus dem Verwaltungsvoranschlag sind folgende Zahlen zu erwähnen: Für den Bau von Wohnhäusern 16 Millionen Zloty, für Straßen und Plätze 2 280 000 Zloty, für Kanalisation 500 000 Zloty, für den Bau des Krankenhauses, zweite Rate, 800 000 Zloty, für das Stadio 850 000 Zloty, für den Bau des Palmenhauses, erste Rate, 500 000 Zloty, für den Zentralfriedhof 200 000 Zloty, für den Bau einer Handelsschule eine Million Zloty, für verschiedene kleinere Arbeiten 426 000 Zloty, insgesamt 22 526 000 Zloty. Im Budget für die städtischen Unternehmen sind folgende Summen vorgesehen: Für das neue Elektrizitätswerk 9 848 000 Zloty, für das neue Schlachthaus 3 250 000, für die Müllverbrennungsanstalt 780 000, für den Bau einer Halle bei der Posener Messe eine Million, für die Wasserwerke 730 000, für Renovierung der Oper 100 000, für verschiedene kleinere Investierungen 1 230 000, insgesamt 15 840 000 Zloty.

Zum Schluß seiner Ausführungen richtete der Stadtv. Wybieralski an den Magistrat den Appell, er möge angesichts eines so reichlichen Budgets auch im Rahmen dieser Zahlen arbeiten. Hieran schloß sich die

Generalaussprache.

Als erster sprach Stadtv. **Kucharski**, der die letzten Worte seines Vorredners vollkommen unterstützte und seine Kollegen aufforderte, den Magistrat nicht an Zusatzbudgets zu gewöhnen. Hauptsächlich beschäftigte sich der Redner aber mit dem Wohnungsproblem unserer Stadt. Daß der Magistrat Wohnungshäuser baut, ist nur eine vorübergehende Verpflichtung, und es müßten Wege geschaffen werden, die Bevölkerung selbst zum Bauen anzuregen. Den weiteren Ausführungen des Redners war noch zu entnehmen, daß es in Posen an rund 10 000 Wohnungen mangelt.

Der nächste Redner der Christl. Demokratie Stadtv. **Buggel** griff im allgemeinen den Gedanken seines Vorgängers auf, beklagte sich nur noch über die Stadtteilsteuern und erklärte schließlich, daß seine Partei auch das Budget annehmen werde.

Im weiteren Verlaufe sprach Stadtv. **Dr. Stark** für die Linkspartei. Auch er hatte nichts gegen das Gesamtbudget, wollte sich jedoch durchaus nicht auf das Theaterbudget festlegen. Er forderte, nachdem er noch einige typische Episoden für die Arbeit der einzelnen Dezernenten des Magistrats erzählt hatte, vor allem den Bau von Arbeiterhäusern und eines Pavillons für Schwindsüchtige.

Die letzten Redner, Stadtv. **Sniady**, der nur gegen das Theater-Budget war, sowie Stadtv. **Pietrzak** von der Rechten, einigten sich gleichfalls für das Gesamt-Budget.

Darauf ergriff unter großer Spannung der **Stadtpräsident Ratajski** das Wort, bedankte sich bei den Stadtverordneten für ihr reges Interesse und rege Arbeit um das Budget. Daß kein Plan zur Finanzierung der Stadt, wie auch kein bestimmter Ausbau-Plan vorliege, bedauerte der Stadtpräsident sehr, doch können hier keine Vorsehungen getroffen werden, da das Wachstempo der Stadt viel zu stark sei. Auf die Vorwürfe eines Stadtverordneten, daß die Gesamtschulden der Stadt über 70 Millionen Zloty und Jahreszinsen 5—6 Millionen Zloty, also die Hälfte der Steuern betragen, erwiderte der Präsident, daß hierbei nichts zu befürchten sei, da das Vermögen der Stadt 200 Millionen Zloty betrage und die Zinsen also allein von der Vermögensrente bezahlt werden können. Außerdem wird sich der Magistrat noch besonders mit der Aufschließung neuer Einkommenquellen beschäftigen. Auf die Vorwürfe, die Stadt Posen übernehme bei der Allgemeinen Landesausstellung eine zu große Last, erklärte Präsident Ratajski, daß die Stadt der Ausstellung gegenüber weder moralisch noch rechtlich verpflichtet sei.

Hieran schloß sich die **Verlesung der einzelnen Budgets.** Von den städtischen Unternehmen haben nur der Lombard, die Theater und der Tabor mit einem Defizit abgeschlossen. Bis auf das Theater-Budget wurden alle Voranschläge einstimmig angenommen. Beim Theater-Budget ergriff Stadtverordneter Sniady nochmals das Wort und bemängelte vor allem das Verhalten des Theaterdirektors, einerseits gegenüber seinen Angestellten und andererseits dem Theaterausschuß gegenüber. Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der Theater-Voranschlag mit 22 gegen 19 Stimmen angenommen. Nach nochmaliger Abstimmung über das Gesamt-Budget, das dann gleichfalls angenommen wurde, schloß der Vorsitzende Ingenieur Hedinger gegen 11¾ Uhr die im allgemeinen oft unnötig in die Länge gezogene Sitzung. Sfb.

Schubertfeier in Posen.

Das Jahr 1928 steht für die musikalische Welt im Zeichen des Liederfürsten Franz Schubert. Die Wiederkehr des 100. Todestages am 19. November dieses Jahres gibt schon jetzt der gesamten deutschen Sängerschaft Anlaß, dem Großmeister des Liedes ihre Huldigung darzubringen. Schuberts Lieder haben ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Die Männergesangvereine verdanken ihm einen Strauß edelster Blüten, die zum Reifsten der Chorliteratur gehören. Weit über hunderttausend deutsche Sänger werden anläßlich des X. Deutschen Sängerfestes in Wien am Grabe des Meisters ihrer Ehrfurcht und Dankbarkeit Ausdruck geben. Der Verein Deutscher Sänger hat es als eine Ehrenpflicht betrachtet, einen Schubert-Abend in sein diesjähriges Programm aufzunehmen. Dieser findet am Sonntag, 25. März, 8 Uhr abends im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt.

Etwas vom Fernsehen!

Die Wände haben nicht nur Ohren bekommen, sondern sie werden in nächster Zukunft auch Augen haben. Wie viele Wohnungen heute ihren Radioapparat haben, durch den Wellen aus aller Welt zu ihm strömen, wird sie in Kürze auch den Fernsehapparat aufstellen können, der im Grunde ja noch viel interessanter ist.

In Amerika ist jetzt ein Versuch unternommen worden, der beweist, wie nahe wir der Verwirklichung dieses Traumes schon sind. In drei Privathäusern, die mehrere Meilen von dem Laboratorium entfernt waren, in dem die Aussendung vor sich ging, war man imstande, Bilder von Menschen zu sehen, die sich völlig lebendig bewegten, wie man auch ihre Stimmen deutlich hörte. Die Bilder waren so deutlich, daß die Zuschauer sogar ganz feinen Zigarettenrauch bemerken konnten. Sie hatten durchaus den Eindruck, Filmbilder zu sehen.

Der Fernsehapparat, der bei den Versuchen angewendet wurde, war äußerlich sehr einfach. Die Uebertragung der Scheindrücke geschah auf einer Wellenlänge von 37,8 Metern, während die Stimmen zugleich auf 379,5 Metern ausgesandt wurden. Dieser Apparat ist in der Hauptsache den Arbeiten Dr. Alexandersons zu verdanken. Er unterscheidet sich von den gewöhnlichen Kurzwellenempfangsapparaten insofern, als er die elektromagnetische Welle in Licht verwandelt, statt in Ton, und daß das Licht einem Bilde entspricht, das mit den Bewegungen übereinstimmt, die der Auftretende vor dem Sender vollführt. —

Die drei Hauptbedingungen für den „Fernseher im Hain"

Maxim Gorki.

Zum 60. Geburtstag des Dichters am 14. März 1928.

Von Heinz Berger.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Maxim Gorkis Werk in ganz Europa heute verbreitet ist, wenn seine vielen kurzen Erzählungen, seine bedeutsamen Romane heute einen ungemein stattlichen Leserkreis gefunden haben, wenn man gleichsam auf jedes neue Buch Gorkis wartet, so verdankt er das ohne Zweifel dem überwiegend subjektiven Einschlag, den seine Schilderungen aufweisen, dem Umstand, daß man deutlich spürt, daß ihm nichts fremd geblieben ist, daß er erlebt und miterlebt hat, daß er dabei gewesen ist, bei dem, was er konterfeit. Er stammt ja aus so kleinen Verhältnissen, war mit neun Jahren schon im Erwerbsleben. Zuerst war er Lumpensammler und holte sich die Krätze, dann wurde er Lehrling in einem Schuhwarengeschäft; er versuchte es als Lehrling bei Zeichnern, bei denen er aber mehr Hausknecht und Küchenlehrling war. Dann lief er davon und wurde Aufwäscher auf einem Wolgadampfer. Er war Lastträger, Vogelfänger, Bäcker, Eisenbahnarbeiter, Holzknecht, Obstverkäufer und Advokatenschreiber. Er war der genialste und der empfindsamste Landstreicher, der uns je sein Leben geschildert hat, sei es nun in den drei eindringlichen Bänden seiner Autobiographie: „Meine Kindheit", „Unter fremden Menschen" und „Wanderer in den Morgen", oder in einer kleinen Ezählung, wie etwa in „Mein Reisegefährte", in der die Intensität der Naturschilderung, das plastische Miterlebenlassen des Aufsaugens neuer Landschaften und Menschen uns ebenso stark fesselt wie das Abenteuerliche und Spannende der weiten Wanderung und wie die psychologische Klitterung des schmarotzenden, tyrannisierenden Reisegefährten. Gorkis dreibändige Autobiographie ist wahrlich eine Geschichte des russischen Menschen. Dieses Leben ist weit bannender wie ein Roman! Hier steht Hartes, Rohes, das brutale Dasein neben Anhänglichkeit, Pietät, unermeßlicher Freude an dem Zauber von Wald und Feld und Wasser, den Gorki mit wachen Sinnen in sich aufnimmt. Welch wohltuender Zug ist die Anhänglichkeit an die Großmutter, wie scharf versteht Gorki zu charakterisieren, den Schiffskoch z. B., welche Ursprünglichkeit atmen Schilderungen wie die der nächtlichen Wanderung zum Vogelfang. Das Leben der großen russischen Masse, die unter ungünstigen Bedingungen ihr Brot sich erschuften muß, in der Gutmütigkeit und Schlechtigkeit triebhaft lebendig ist, hat Gorki erlebt, ertragen. Es ist die Substanz seiner Erzählungen.

Gorki wirkt auf uns bannend und erschütternd, ob er uns kleinere Erzählungen schenkt, wie etwa „Die Geschichte eines Verbrechens", „Kain und Artem", „Malawa", „Jemeljan Piljai", „Großvater Archip", und wie diese ganz aus dem russischen Milieu heraus entstandenen Geschichten alle heißen, oder ob er uns autobiographisch von seinen Universitäten erzählt von seiner Nachtwächterzeit, von der Schädlichkeit der Philosophie oder von seiner ersten Liebe. Dabei ist Gorki bewußt bemüht, „kein Tolstoianer" zu sein, wie er in „Mein Reisegefährte" betont. Man wird ihn überhaupt nicht eingliedern können, so geradlinig auch sein überreiches Lebenswerk verläuft. Er steht jedenfalls dem Nihilismus fern, läßt stark romantischen Idealismus erkennen, zeigt Verständnis für die Frömmigkeit des Volkes. Besonders klar läßt sich seine höchst eigene Wesenheit in dem Vierakter „Nachtasyl" erkennen, diesen „Szenen aus der Tiefe", in deren Mittelpunkt Gorki die versöhnliche und ausgleichende Gestalt des Pilgers stellt. „Nachtasyl" ist in Deutschland ein Repertoirestück geworden; die herrlichste Wiedergabe bot in fast allen Großstädten Stanislawskys Moskauer Künstlertheater. Gorkis übriges dramatisches Schaffen (Barbaren, Die Kleinbürger, Die Letzten, Sommergäste, Die Feinde) ist auf deutschen Bühnen noch nicht so recht heimisch geworden.

Um so verbreiteter sind neben den durchweg besonders starken kleineren Erzählungen die großen Romane, wie „Der Spitzel", der an seiner Haltlosigkeit zugrunde geht, oder „Die Mutter", ein Roman, der das Rußland in den gefahrvollen Tagen des Jahres 1905 zeigt, oder „Drei Menschen", worin sich Gorki als Meister der Milieugestaltung erweist, wo uns das kleinbürgerliche, mutlose Rußland aufgezeigt wird. Ein Romanwerk, vielleicht ganz fern den „Buddenbrooks" vergleichbar, ist „Das Werk der Artamenows". Es ist dies wohl das literarische Dokument der russischen Vorkriegszeit, da in das Bauernland machtvoll die Industrie einbrach. Auch hier eine Fülle des selbst Erlebten und Erschauten, klar und doch erfüllt von ständiger Bewegung, ein ganz großes Buch! Breiter, stetiger, verharrender in der Schilderung ist der zweibändige Roman „Matwej Koshemjakin", auch ein Roman, der in der Vorkriegszeit spielt, ein Roman mit einer Fülle von Menschen und Menschenkampf, ein Roman, der auch zu den reifsten der russischen Literatur zu zählen ist, ein Buch, das schönste Dichtung wird durch seinen wieder und wieder aufklingenden Hymnus auf die Güte des Menschen.

Maxim Gorki, der jetzt in Italien lebt, ist ganz gewiß ein Dichter Rußlands, aber einer, der durch seine subjektive Gestaltungskraft sich längst ganz Europa erobert hat.

Aus den Konzertsälen.

Kammerkunst-Abend.

Die nicht ganz zutreffende Bezeichnung „Kammerkunst-Abend", die vier Berliner Gäste ihrer am 12. März im Evangelischen Vereinshaus stattgehabten Veranstaltung beilegten, ist vielleicht deswegen gewählt worden, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die bereit gehaltenen musikalischen und rezitatorischen Gaben nicht in eine Reihe gestellt werden wollten mit künstlerischen Genüssen, wie sie großstädtischen Ansprüchen zu entsprechen pflegen. Ich will einmal annehmen, daß diese Absicht auf seiten der Darbieter tatsächlich bestanden hat, denn nur unter dieser Voraussetzung wird es mir ermöglicht, das Gebotene in zustimmendem Sinne zu behandeln. Andernfalls, d. h. sollten die Leistungen als vollkünstlerische aufgefaßt werden, bliebe mir nichts anderes übrig, als diese Einschätzung als eine nicht gegebene und nicht beweisfähige hinzustellen. Und diese Schlußziehung bleibt besser unerwähnt, mir selbst ist auch bedeutend wohler zu Mute, wenn ich in die Lage versetzt werde, zu sagen, daß die Gemüter, die auch dann zufrieden sind, wenn sie nicht in die höchsten Gefilde der Kunst getragen werden, durch die Gesänge von Hedwig Geisler (Sopran) und Gertrude Hepp (Mezzosopran), die deklamierende Irmela v. Dulong und den Klavier spielenden Hartmund Wegener wohltuend interessiert wurden. Das Programm war in der Hauptsache so gehalten, daß die gesungenen und gesprochenen deutschen Worte, sowie die Beethovenschen Kompositionen — Schumanns „Papillons" lassen sich nicht mehr einreihen — ohne Schwierigkeiten von dem Auditorium als anregend-unterhaltende Geistesprodukte aufgegriffen und festgehalten wurden. Das war insbesondere der Fall bei den vier Volksliedern, die Fräulein Hepp gefühlvoll, ohne jedoch die Schlichtheit des Toncharakters außer acht zu lassen, zum Vortrag brachte. Wohlklang der Stimme und disziplinierte Aussprache gehörten zu den wichtigsten Schrittmachern ihres von Vorteilen begünstigten Könnens. Fräulein Hedwig Geisler, deren Stimme sich nicht mehr unbedingt als unentwegter Sopran vorstellen darf, war am eindeutigsten auf dünnschichtigen lyrischen Gebietsstreifen. Schumanns zarte „Mondnacht" war z. B ausgiebig in zartes Piano gehüllt und weckte andächtige Stimmung. Mozarts „Warnung" und Blechs „Heimkehr nach dem Fest" hätten den launigen Ueberguß stärker hervortreten lassen müssen. In einigen Volksliederduetten reichten die gesanglichen Vorzüge der beiden Damen einander die Hände und trugen der geforderten Einfachheit der Inhaltsgebung hinreichend Rechnung. Als eine bereits in gereifter Position befindliche Rezitatorin lernte man Fräulein Irmela v. Dulong kennen, die die dichterischen Impulse Detlev v. Liliencrons, M. Claudius, R. Dehmels und Th. Fontanes meist sehr kräftig anschlug und mitunter durch die Eindringlichkeit, mit der sie ihre Verse formte, die Gedichte zu Erlebnissen werden ließ. Den mehr düster gehaltenen und tief in Melancholie steckenden Sachen scheint die Dame am nächsten zu stehen. Herr Hartmut Wegener führte sich zunächst mit einigen „Deutschen Tänzen" von Beethoven (von dem Kölner Konservatoriumsprofessor Isidor Seiß in konzertale Gewänder gekleidet) und dessen „Ekossaisen" (das sind kurze Tanzstücke im lebhaften Polkarhythmus, bei denen ein Teil stets wiederkehrt) als Solopianist leidlich gut ein. Die Schumannschen „Papillons", jene in buntem Wechsel aneinandergereihten Tonsätze graziös-phantastischer Art, wo der Komponist für poetische oder wirkliche Erlebnisse musikalische Porträt- und Genreskizzen erdacht hat, überstiegen jedoch sein Leistungsvermögen. Abgesehen von technischen Abwegigkeiten — der Pedalgebrauch und die Zuverlässigkeit der Finger der rechten Hand ließen zu wünschen übrig — blieben es zusammenhanglose Gebilde, dessen innerer Gehalt ein mehr oder weniger oberflächliches Aussehen hatte. Als Begleiter war der Klavierspieler fürsorglicher und daher eine Stütze, auf die Verlaß war. Die Besucher — der Saal war nicht ausverkauft, aber auch nicht leer zu nennen — hatten für das Bestreben, durch Erzeugnisse deutscher Ton- und Dichtkunst angenehm unterhalten zu werden, Dank in Gestalt freudigen Beifalls in Bereitschaft.

Alfred Loake.

sind eine Lichtquelle, eine rotierende Scheibe zur Durchstrahlung und ein Synchronismen-System. Die elektromagnetische Welle des Bildsenders wird von einem Apparat aufgenommen, der Modulationen bis zu 10 000 Bildelementen aufnimmt. Der Verstärker ist in den Hauptzügen etwa der gleiche wie bei dem gewöhnlichen Lautsprecher, unterscheidet sich aber dadurch von ihm, daß der Lautsprecher selbst durch eine mit Neon-Gas gefüllte Lampe ersetzt ist. Der verstärkte Strom wird auf diese Lampe überführt, die wechselnde Lichtwellen gibt.

Die rotierende Scheibe ist mit 48 kleinen Löchern versehen, die in einer Spirallinie angebracht sind. Wenn die Scheibe sehr langsam gedreht würde, würde man sehen, daß die Lichtstrahlen durch die aufeinander folgenden Löcher allmählich das ganze Bildobjekt durchlaufen würden. Die Scheibe macht aber, von einem kleinen Motor bewegt, etwa 18 Umdrehungen in der Sekunde, bewegt sich also etwas schneller, als ein Film durch eine kinematographische Kamera geht. Betrachtet man die rotierende Scheibe, wenn die kleinen Löcher von der Neon-Gaslampe durchstrahlt werden, so sieht man das Bild, aber in sehr geringer Größe. Erst durch Hilfe von Vergrößerungen wird das Bild erweitert. Die Scheibe auf dem Empfangsapparat ist gleichlaufend mit der Scheibe des Senders, und zwar mit Hilfe eines elektrischen Kontrollsystems, das durch einen gewöhnlichen Schaltkontakt reguliert wird. Es ist nur ein wenig Uebung erforderlich, um das Bild im Sehfeld festzuhalten. Das Bild, das sich auf dem Schirm des Empfangsapparates zeigt, ist von blaßroter Farbe. Wenn sich die Erwartungen an diesen neuen Fernsehapparat erfüllen, wird das Ergebnis überraschend sein; dann werden die Fernsehapparate den Radioapparaten an Vollkommenheit nicht mehr nachstehen, und niemand ist mehr in seinen vier Wänden eingesperrt, sondern kann nach allen Seiten darüber hinaussehen, — ein Märchenzustand, den wir uns in seiner ganzen Tragweite noch gar nicht auszumalen vermögen.

Wenn einer einen Doppelgänger hat.

Ab und zu hört jeder Mensch, daß in der Welt jemand herumgehen soll, der ihm ähnlich sieht, — selten wird er ihn zu Gesicht bekommen. Häufig aber wird er mit ihm verwechselt werden. Das ist mir auch schon so ergangen. Vor Jahren hatte mich sogar meine eigene Frau verwechselt, als ich in der Straßenbahn an ihr vorübergefahren sein „sollte". Und wem ist es nicht schon passiert, daß wildfremde Menschen einen mit allen Zeichen der Freude begrüßten und sich nach dem Ergehen freundschaftlich erkundigten, bis man ihnen versichern mußte, daß man der Gesuchte nicht sei. Das kann angenehm und auch unangenehm sein, je nachdem. Daß es unter Umständen sehr peinlich sein kann mit so einem Doppelgänger, beweist eine Geschichte, die sich jetzt zugetragen hat.

Es ist zwei Jahre her, da wurde ein ehrsamer Bankbeamter, als er seinen Nachmittagsspaziergang machte, von einem Detektiv angesprochen, der ihn höflich bat, mit ihm zur Polizei zu kommen. Der Bankbeamte, der sich keines Vergehens bewußt war, ging mit dem Detektiv, um kein Aufsehen zu erregen, aber sein Erstaunen war grenzenlos, als man ihn sofort verhaftete. Im Anschluß daran wurde er verhört — er hatte keine Ahnung von den ihm zur Last gelegten Verbrechen, dennoch glaubte man seinem Leugnen nicht, und er kam hinter Schloß und Riegel. Er blieb acht Tage in Haft, — da endlich fanden sich Freunde, die bezeugten, daß er an dem Tage, als er einem Kaufmann einen gefälschten Scheck eingehändigt haben sollte, überhaupt in einer ganz andern Gegend der Stadt gewesen war. Da diese Freunde durchaus glaubwürdige Männer waren, wurde der Verhaftete entlassen. Der peinliche Fall konnte nur dadurch zu erklären sein, daß es einen Doppelgänger gab, mit dem man ihn verwechselte. Infolgedessen schrieb er sich in seinem Notizbuch sorgfältig auf, wo er sich zu jeder Stunde des Tages aufhielt, und womit er sich beschäftigte, um jederzeit, wenn es nötig werden sollte, sein Alibi nachweisen zu können. Und es wurde sehr bald nötig, denn schon nach 14 Tagen wurde er von neuem verhaftet und diesmal beschuldigt, an einem bestimmten Abend einen Einbruch verübt zu haben. Er sah in seinem Notizbuch nach und fand, daß er an diesem Abend ein Theater besucht hatte. Aber obwohl er den Inhalt des Stückes, das gespielt worden war, erzählen konnte, vermochte er den Polizeikommissar nicht zu überzeugen und wurde von neuem in Haft genommen. Erst nach zwei Tagen wurde er wieder freigelassen, nachdem der Direktor seiner Bank persönlich seine Identität bezeugt hatte.

Der Arme war nun natürlich noch ängstlicher und vorsichtiger, denn diese Inhaftierungen gehören ja nicht gerade zu den Freuden des menschlichen Lebens. Deshalb suchte er sich überall ein Alibi zu schaffen. Wo er sich auch aufhielt, verteilte er Visitenkarten an Bekannte und Unbekannte und bat sie eindringlich, die Karten nicht wegzuwerfen, da sie sie einmal benötigen könnten. Er wurde dann auch im Laufe des Jahres nicht weniger als dreimal verhaftet, mußte aber, dank den getroffenen Maßnahmen, immer gleich wieder freigelassen werden. Allmählich gewöhnte er sich an diesen Zustand der Dinge. Es schien unvermeidlich, daß statt eines verbrecherischen Doppelgängers immer wieder er gefaßt wurde.

Vor einigen Tagen aber hielt ihn wieder ein Detektiv auf der Straße an, und er wurde zur Polizei gebracht, wo er sich legitimierte, indem er seine Papiere vorlegte und sein berühmtes Notizbuch hervorholte. Der Kommissar lächelte. Er gab einen Wink, und aus dem Nebenzimmer wurde ein anderer Herr hereingeführt, der dem Bankbeamten so ähnlich war, daß dieser vor Erstaunen sprachlos wurde, um so mehr, als der Fremde völlig einwandfreie Legitimationspapiere, darunter einen echten Taufschein, vorlegte. Die Haushälterin des Bankbeamten wurde gerufen, konnte aber keine Auskunft geben, da ließ man zwei Kollegen holen, die nach kurzem Zögern den Bankbeamten als den richtigen bezeichneten, so daß man den Einbrecher und Wechselfälscher hinter Schloß und Riegel setzen konnte. Das Spaßhafte an dem Fall ist, daß der Verbrecher natürlich durch die Zeitungen von der Existenz des Doppelgängers erfahren hatte. Eines Tages hatte er sich in dessen Abwesenheit mit einem Dietrich die Wohnungstür geöffnet, die Haushälterin freundlich gegrüßt und sich die Legitimationspapiere aus dem Schreibtisch geholt, ungehindert von der arglosen alten Dame, die angenommen hatte, daß ihr Brotherr noch einmal zurückgekommen wäre. Wie aber, wenn man nun doch den Falschen eingesperrt hat?

In eine äußerst fatale Lage geriet durch einen solchen Doppelgänger ein mir bekannter Arzt in einer Industriestadt der Mark Brandenburg. Dieser Doppelgänger knüpfte überall unter seinem Namen Beziehungen zum schönen Geschlecht an, war dabei aber keineswegs wählerisch, sondern zeigte auch einen gewissen Hang zum Küchenpersonal. Eines Tages wurde nun der Arzt durch eine Vorladung vor das Amtsgericht in einer Alimentationssache überrascht. Er kannte die glückliche Mutter überhaupt nicht und hatte sie in seinem Leben noch niemals gesehen. Seinen Bemühungen im Verein mit denen der Kriminalpolizei gelang es bald, den ehrenwerten Doppelgänger und glücklichen Vater zu ermitteln. So wurde der schon arg in die Brüche gegangene eheliche Frieden des Arztes wieder hergestellt.

Stare und Lerchen im Volksmunde.

Stare und Lerchen sind beides Frühlingsboten, und als solche kommen sie auch im Volksmunde oft vor. In Kirschengegenden heißt es: „Stare naschen gern Kirschen, aber sie pflanzen keine Bäume." Will man Staren das Sprechen lernen, so muß man junge anlernen, denn: „Alte Stare lernen schwer sprechen." Man sagt auch: „Ein Star reist alle Jahre und bleibt was er war", oder: „Alte Stare muß man in alten Netzen fangen." Stare fressen sehr gern, und so sagt man auch: „Stare bleiben immer mager, weil sie einander das Futter wegfressen." Von den Lerchen sagt man: „Besser eine Lerche heute, als eine Nachtigall morgen." Der Spruch: „Die Lerche fliegt hoch, aber sie baut ihr Nest auf der Erde", ist in verschiedenen Abwandlungen zu hören. In einer alten Bauernregel in der Provinz Brandenburg heißt es. „Eine Lerche, die singt, noch keinen Frühling bringt; doch rufen Kuckuck und Nachtigall, so ist des Sommers überall." „Wo Lerchen singen, hört man Krähen nicht," lautet ein Spruch, jedoch die Nachtigall singt doch immer noch schöner als die Lerche, und so wird auch gesagt: „Die Lerche hört lieber den Spatz als die Nachtigall."

✕ **Auf den Vortrag im Hilfsverein deutscher Frauen,** der heut, Donnerstag, nachmittag 6 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses über das Thema „Was sollen unsere Töchter werden?" gehalten wird, sei noch einmal empfehlend aufmerksam gemacht.

✕ **Eine Zuchtviehversteigerung der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes** findet am Mittwoch, 21. d. Mts., auf dem Ausstellungsplatze im Oberschlesischen Turm statt. Versteigert werden rd. 70 Bullen. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil.

✕ **Kontrollbücher für Schornsteinfegerarbeiten.** Auf Grund der Wojewodschaftsverordnung vom 29. Dezember 1927 hat jeder Hausbesitzer für jedes einzelne Haus, das er besitzt, ein Kontrollbuch für die Schornsteinfegerarbeiten anzuschaffen. Diese Kontrollbücher müssen, wie in dem gestern veröffentlichten Artikel über die „Aufhebung der Schornsteinfeger-Zwangsbezirke" bereits erwähnt wurde, bis zum 1. April d. Js. der Polizeibehörde vorgelegt werden. Die erwähnten Kontrollbücher hat jeder Hausbesitzer auch dann für jedes besondere Haus zu führen, wenn gemeindeweise Verträge mit Schornsteinfegern abgeschlossen wurden. Die von der Wojewodschaft vorgeschriebenen Bücher reichen für zwei Jahre. Sie enthalten außer dem Formular für die Vereinbarung mit den Schornsteinfegermeistern gleichzeitig Rubriken zur Eintragung der jeweilig ausgeführten Arbeiten. Die erwähnten Bücher können von den Bezirksgeschäftsstellen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zum Preise von 50 Groschen für das Stück bezogen werden.

✕ **Eine neue Autobuslinie** wird dieser Tage für die Strecke Plac Wolności (Polizeipräsidium), ul. Ratajczaka (fr. Ritterstr.), Wierzbięcice (Bitterstraße) nach dem Wildaer Marktplatz eröffnet.

✕ **Ein erfolgreicher Privatdetektiv.** Im Januar d. Js. wurden bekanntlich auf einen Scheck der P. K. O. aus der hiesigen Steuerkasse 50 000 Zloty betrügerischerweise erhoben. Der Verdacht fiel auf einen früheren Beamten der Steuerkasse Plóciennial, der später in der P. K. O. beschäftigt war. Da ihm aber nichts nachgewiesen werden konnte, mußte die Sache niedergeschlagen werden. Und doch ist er, wie der „Kurjer" behauptet, der Täter, und von den erschwindelten 50 000 Zloty sind bereits 40 500 Zloty zur Stelle. Diesen Erfolg hat der Ingenieur Albin Malachowski aus Posen, der sich sozusagen aus Liebhaberei als Detektiv versucht hat. Das Geld war beim Wirt Waclaw Pabich in Rozdrazewo, Kreis Krotoschin, einem Onkel des P., vergraben und ist von M. aufgefunden und dem Dezernenten der Steuerkasse, Stadtrat Kaltys übergeben worden. Man hofft, den Rest des Geldes auch noch zur Stelle zu schaffen.

✕ **Brandbericht.** Gestern, Mittwoch, nachmittags 1½ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Posener Straße 34 gerufen, wo in der Wohnung der Familie Schmidt eines undichten Ofens wegen der Fußboden in Brand geraten war. Das Feuer war in kurzer Zeit gelöscht.

✕ **Wer ist der Eigentümer?** Bei dem wegen Diebstahls verhafteten Stawski wurden bei der Leibesuntersuchung eine halbe goldene Uhrkette einer Herrenuhr vorgefunden, die entweder mit einer Schere oder mit einer Zange durchgeschnitten wurde. Da nicht festgestellt werden konnte, aus welchem Diebstahl diese Uhrkette stammt, werden Geschädigte gebeten, sich im Zimmer 72 der Kriminalabteilung, Plac Wolności 11, zu melden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: der 7. Kraftwagendivision ein Magnet der Marke Bosch Nr. 1 062 291 D. U. 4; im Restaurant Pfitzner, Alter Markt, dem ul. Mostowa (fr. Posadowskystraße) wohnhaften Jan Slusarek ein Herrenpelz, ein Hut, Handschuhe und ein Kragenschoner im Gesamtwerte von 500 Zloty; in der Nacht zum Mittwoch nach Ausschlagen einer Scheibe im Drogerie-Engroßlager ul. Libelta (fr. Wittingstraße) Drogerieartikel im Gesamtwerte von 3000 Zloty; nach Einschlagen einer Scheibe im Laden des Ludwik Stachecki, Wallischei 15, größere Mengen Zigaretten.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei bedecktem Himmel vier Grad Kälte.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Donnerstag, früh +1,44 Meter gegen +1,65 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 10. bis 16. März.** Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (Halbdorfstr.), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (Ritterstr.); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (Hohenzollernstr.); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda: Kronen-Apotheke.

✕ **Posener Rundfunkprogramm** für Freitag, den 16. März. 13: Getreidebörse. 13.15—14.30: Mittagskonzert des Quintetts Castellani. Isabella Formanowicz-Sauer (Gesang). 14: In den Pausen: Effektenbörse. 14.30: Pat-Kommunikate. 17.30—17.45: Kundgebung der Vereinigten Jugend Polens. 17.45—18.45: Instrumental- und Vokalkonzert. Mitwirkende: Gabryela Krygier-Bernacka (Sopran), Leon Winnicki (Geige), Konstanty Kulczycki (Baß). 18.45—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.30: Silva rerum. 19.30—19.55: Die pädagogischen Aufgaben des Botanischen Gartens. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.15: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen.

Vom 17. bis 24. März.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag 7½ Uhr: Beichtgelegenheit 9 Uhr: Predigt und Amt, 2½ Uhr: Kreuzwegandacht, 5 Uhr: Vortrag beim Jugendtag in Lissa. — Montag, 7½ Uhr. G. ellenverein. — Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein. — Donnerstag, 7½ Uhr: Kirchenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 14. März. Ein Feuer entstand gestern vormittag im Hause Danziger Straße 13. In einem Toilettenraum war auf unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das die Holzverschalung ergriff und sich auch den Treppen mitteilte. Das ganze Treppenhaus war in kurzer Zeit mit dichtem Qualm erfüllt. Der Schaden ist, obgleich die Treppen unversehrt geblieben sind, beträchtlich, da durch die Hitze und den Rauch Hausflur und Treppenhaus stark beschädigt wurden. — 20000 Reichsmark gestohlen wurden einem W. Sperling im Wartesaal 2. Klasse des hiesigen Bahnhofs. Er hatte das Geld in der Brusttasche des Mantels, worauf es ihm entwendet sein soll.

* **Inowrocław,** 14. März. Vermißt wird seit 5 Tagen ein 9jähriger Zigeunerknabe mit dem Taufnamen Sewerhn, dessen Familienname, da er eine Waise ist, unbekannt ist. Der Knabe befand sich bei Frau Petronella Grabowska in Pakosch, Schulstraße 97, in Pflege. — Der Knabe ist brünett, von kleinem Wuchs, im Gesicht mager. Er trug grauen Rock lange Hose und Gamaschen. Wem der gegenwärtige Aufenthaltsort des Knaben bekannt sein sollte, wird gebeten, dies der Polizei in Inowrocław oder in Pakosch mitzuteilen.

* **Lissa i. P.,** 14. März. Am Montag entschlief im Alter von 82 Jahren die Vorsteherin des Mädchenwaisenhauses Luise Eigel. Die Verstorbene, die über 30 Jahre dem Waisenhause vorstand, konnte in den letzten Jahren wegen körperlicher Gebrechen ihren Beruf nicht mehr ausfüllen. Durch treueste Pflichterfüllung hat sich die Verstorbene das vollste Vertrauen und die Achtung der Anstaltsleitung sowie die Liebe ihrer Zöglinge zu erwerben gewußt.

* **Margonin,** 14. März. Der in Lipiny, Kreis Margonin, wohnhafte Eisenbahner Przybylski hatte mit seinen beiden Kindern einen Spaziergang nach der Gegend des dortigen Sees unternommen. Dabei betrat Przybylski die Eisdecke des Sees, um festzustellen, wie stark sie sei. Plötzlich brach das Eis jedoch, und der Vater stürzte ins Wasser. Auf die Hilferufe der Kinder eilten Leute herbei, denen es aber nur noch gelang die Leiche des Ertrunkenen aus dem See zu ziehen.

* **Rakwitz,** 14. März. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte bei dem Fabrikbesitzer Wenzel Kaczmarek in der Grätzer Straße verübt. Die Diebe drangen durch ein Fabrikfenster in das Kontor ein erbrachen den Geldbehälter und leerten die Kasse mit 500 Zloty bar. Ferner nahmen sie eine Schreibmaschine und verschiedene Wertsachen mit. Der Schaden beträgt 3000 Zloty.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 13. März. Der „Deutsch. Rundsch." wird von hier berichtet: Eine eigenartige Feststellung machte der Kreistag in seiner letzten Sitzung, nämlich: daß es in den Landgemeinden Gurske, Guttau und Bösendorf keine Kandidaten für den Amtsvorsteherposten, auch nicht einmal für einen Vertreter desselben gibt! Gurske zählt 348, Guttau 302 und Bösendorf 223 Einwohner. Zu deutscher Zeit waren in diesen fast noch rein deutschen Dörfern Amtsvorsteher... Wunderlich ist es jedenfalls, daß sich jetzt kein geeigneter Landwirt finden sollte, oder muß es unbedingt ein „echter" Pole sein? Deutsche Bürger haben gute Schulen besucht, zahlen Steuern, genügen der Militärdienst- und anderen Pflichten — weshalb sollen sie als Bürger 2. Klasse gelten und nicht imstande sein, einen Posten wie den eines Amtsvorstehers zu versehen?

* **Neuenburg,** 14. März. Ein Wahlkuriosum. Hier waren am letzten Sonntag mehrere Plakate in der Nähe der beiden Wahllokale angeheftet, welche in polnischer Sprache die Warnung davor enthielten, die Stimme für Liste 18 abzugeben, da die betreffenden Wähler sonst dazu beitragen würden, bald wieder „Polnisches Schwein" gescholten zu werden! Die meisten hierbei gemeinten Wähler konnten jedoch den Text bis auf Wort und Zahl „Liste 18" nicht entziffern und haben infolgedessen gerade Nr. 18 gewählt.

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 6 Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr mit Neumondverkündigung (Nissan) und Predigt; nachmittags 6¼ Uhr mit Schrifterklärung. — Sabbatausgang 6 Uhr 45 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag. — Werktäglich abends 6¼ Uhr. — Mittwoch abends: Jom kippur koton.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.
Sonnabend nachm. 4½ Uhr: Mincha.

Handelsnachrichten.

Polens Kali-Industrie im Jahre 1927.

Die **Produktion** an Kalisalzen ist im Verlaufe der letzten Jahre ständig **gestiegen**, und zwar im letzten Jahre in noch stärkerem Grade als vorher. Die Gewinnung war 1926 um 17,5 Prozent grösser als 1925. 1927 betrug die Differenz im Vergleich zu 1926 bereits 33 Prozent. Das besonders günstige Resultat des 1. Quartals 1927 (rund 75 000 t) hat allerdings auf ein noch besseres Endresultat (rund 300 000 t) hoffen lassen, das, wie die folgende Tabelle zeigt, nicht ganz erreicht worden ist:

	1927	1926 in Tonnen	1925
Produktion:	276 054	207 589	176 984
darunter: Kainit	127 723	79 166	62 823
Sylvinit	148 331	128 423	114 161
Kainit: Kalusz	23 483	4 518	3 317
Stebnik	104 240	74 648	59 506
Inlandsabsatz	206 643	162 385	138 844
Export	21 144	18 452	12 596
Gesamtabsatz	227 787	180 837	151 440
Import	82 391	27 262	74 889
Gesamtinlandsverbrauch	289 034	189 647	213 733

Der Inlandsverbrauch ist nach diesen Daten, als „Folge der bedeutenden Besserung der finanziellen Lage der Landwirtschaft" (wie es in einem Kommentar des offiziösen Warschauer „Przemysł i Handel" heisst) fortlaufend grösser geworden. Hinsichtlich des Konsums an Landssalzen nimmt das ehemals deutsche Gebiet mit 51,7 Prozent die erste Stelle ein. Dann folgen mit 36,6 Prozent die ehemals russischen und mit 11,7 Prozen die ehemals österreichischen Landesteile. Bei der Einfuhr fällt besonders die starke Verminderung im Jahre 1926 ins Auge. Dass aber die hochwertigen Auslandserzeugnisse auf die Dauer nicht zu entbehren sind, zeigt der Import für das Jahr 1927, der noch um rund 7 500 t grösser gewesen ist als 1925. Der Gesamtverbrauch (also Inlandsabsatz und Einfuhr) hat nach dem Tiefstand vom Jahre 1926 einen bedeutenden Anstieg erfahren. Dass der Gesamtabsatz (d. h. Inlandskonsum und Export) noch nicht die wünschenswerte Entwicklung genommen hat, geht daraus hervor, dass die Vorräte an Kalisalzen seit 1925 eine sehr erhebliche Steigerung zu verzeichnen haben. Das Jahr 1925 schloss mit Beständen von 57 357 t (38 705 t Kainit und 18 652 t Sylvinit) ab, 1926 mit 80 975 t (39 121 t Kainit und 41 854 t Sylvinit), 1927 110 050 t (40 006 t Kainit und 74 044 t Sylvinit).

Die von uns bereits vor einigen Monaten erwähnte neu erbaute Fabrik in Kalusz, welche die Produktion hochprozentiger Kalisalze betreiben soll, hat Verkäufe vorläufig noch nicht vornehmen können, da ihre Vorräte (produziert wurden im 4. Quartal 1927 206 t) nur gering sind. Die Lage dürfte aber nach vollständiger Inbetriebnahme des Werkes eine Veränderung erfahren. Schürfbohrungen bei Kalusz haben übrigens gegen Ende des Jahres 1927 nicht zu positiven Ergebnissen geführt. Dagegen ist man bei Turza Wielka in ca. 100 Meter Tiefe auf Kainitsalze und bei Stebnik in ca. 700 Meter Tiefe auf hochprozentiges Sylvinit (mittlerer Gehalt 31,6 Prozent Kaliumoxyd) gestossen. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als in Stebnik bisher nur Kainit gefördert wurde. — Die polnische Kaliindustrie beschäftigte im Quartalsdurchschnitt des Jahres 1927 851 Arbeiter.

Die hohen Getreidepreise in Polen beschäftigten dieser Tage den Wirtschaftsausschuss des Warschauer Ministerrates. Im Falle einer weiteren Steigerung der Preise ist (laut „Kurjer Polski") in Aussicht genommen, die **Getreideausfuhr** bis zur neuen Ernte **ganz zu verbieten**. — Demnach scheint man die Prohibitivwirkung der bis Ende Juni d. Js. verhängten Exportzölle für Weizen (20 zł je dz) und Roggen (15 zł je dz) nicht für ausreichend zu halten. Bekanntlich sind auch die Aufkäufe für die staatlichen Brotgetreide-Reserven, durch welche die Marktpreise reguliert werden sollten, durch den hohen Preisstand verzögert worden, so dass diese ganze Aktion als ein Schlag ins Wasser angesehen werden muss.

Bank von Danzig. (R. H.) In der am 13. d. Mts. stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Bank von Danzig, in der 46 Stimmberechtigte mit einem Aktienkapital von 5 361 000 G. vertreten waren, wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. An Stelle der aus dem Aufsichtsrat ausgetretenen Herren Karol Roschildt, Warschau, und Stefan von Grabski, Danzig, wurden die Herren Dr. Leon ...ysz und W. Kongerski (beide in Warschau) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die turnusmässig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Dividende in Höhe von 7 Prozent gelangt am Mittwoch, dem 14. März, zur Auszahlung.

Generalversammlung der Danziger Werft in Paris. Die diesjährige Generalversammlung der Danziger Werft (International Engineering and Shipbuilding Co.), in der sich sämtliche vier Beteiligten (England, Frankreich, Danzig und Polen) vertreten lassen werden, findet am 30. und 31. März in Paris statt. Von Danziger Seite werden ausser ... Noé, der allerdings zur Zeit erkrankt ist, Senator Jewelowski und ...direktor Marx an der Generalversammlung teilnehmen.

Danzig-polnische Verhandlungen. Die Danzig-polnischen Verhandlungen über die Aufhebung der Verkehrssteuern und Einführung der durchgerechneten Tarife haben am 13. d. Mts. begonnen. Die Danziger Delegation besteht aus Senator Runge als Vorsitzenden, den Senatoren Jewelowski, Dr. Volkmann, Dr. Zint, Dr. Kamnitzer, Sawatzki, Staatsrat Büttner, Staatsrat Dr. Ewert und Regierungsrat Dr. Schimmel. Die polnische Delegation steht unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Strasburger. Die Verhandlungen, die voraussichtlich mehrere Tage dauern werden, scheinen sich günstig anzulassen.

Fünf Millionen Złoty für Eisenbahnbauten in Danzig. In dem Programm des polnischen Eisenbahnministeriums für 1928/29 sind für Eisenbahnbauten im Gebiete der Freien Stadt Danzig etwa 5 Mill. Złoty vorgesehen. Es handelt sich bei diesen Bahnbauten im wesentlichen um Gleisanlagen, die durch den Bau des Hafenbeckens bei Weichselmünde bedingt werden. Ferner wird die von Danziger Wirtschaftskreisen wiederholt geforderte Verbindung zwischen dem Freihafen und dem Olivaer Rangierbahnhof hergestellt werden.

Zur Herstellung einer Bahnverbindung Moszczenica—Krynica über Gorlice—Wysowa hat die Stadtverwaltung **Gorlice** beim Warschauer Verkehrsministerium um die Konzession nachgesucht. Die Baupläne sind von der Warschauer Gesellschaft „Trud" ausgearbeitet worden. An der beabsichtigten Bahngesellschaft soll auch ausländisches Kapital beteiligt sein.

Gründung einer polnisch-südamerikanischen Handels- und Gewerbekammer. Auf Initiative der ostoberschlesischen Schwerindustrie und der chemischen Industrie in Polen ist in Warschau eine polnisch-südamerikanische Handels- und Gewerbekammer geschaffen worden, deren Tätigkeitsgebiet auch Mexiko umfasst. Da gegenwärtig ein ziemlich bedeutsamer Export aus Polen nach Südamerika stattfindet und ebenso ein ziemlich bedeutender Import amerikanischer Waren nach Polen Platz greift, dürfte die neugeschaffene Kammer ein ziemlich breites Tätigkeitsfeld haben.

Märkte.

Getreide. Posen, 14. März. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	50.00—51.00	Viktoriaerbsen	60.00—82.00
Roggen 195 To.	à 42.00	Wicken prima	30.00—33.00
„ 15 „	à 44.7.	Peluschken	32.00—35.00
„ 15 „	à 45.90	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
„ 30 „	à 46,—	Blaue Lupinen	22.50—23.50
„ 15 „	à 46,10	Seradella	24.50—25.50
Roggenmehl (65%)	—.—	Klee (weißer)	180.00—280.00
Roggenmehl (70%)	—.—	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Weizenmehl (65%)	71.00—75.00	„ (gelb.) o.Sch.	150.00—180.00
Braugerste	40.50—42.00	„ (roter)	220.00—310.00
Marktgerste	35.50—37.50	„ schwed.	290.00—350.00
Hafer	36.00—38.00	Timothyklee	60.00—68.00
Weizenkleie	29.25—30.25	Przelot	200.00—260.00
Roggenkleie	29.50—30.00	Fabrikkartoffeln	6,10—6,30
Felderbsen	46.00—51.00	Preßstroh	3,4—3,60
Folgererbsen	55.00—60.00	Heu (lose)	5.00—5.60

Gesamttendenz ruhig, das Roggenangebot nimmt zu. Braugerste über Standardgewicht und Auswahlklee über Notiz.

Getreide. Warschau, 14. März. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Stimmung im allgemeinen behauptet und ruhig. Warschau kaufte ausschliesslich Roggen zu 41 zł. Aus der Provinz wurde Roggen unmittelbar zu 40—41 (42—43) offeriert, ohne dass sich Käufer fanden. Weizen wurde mit 53—54 zł gehandelt, Hafer 40 zł, Braugerste 41 zł, Grützgerste 38 zł für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau. Der Mehlhandel war heute etwas belebter bei fester und behaupteter Tendenz. Gezahlt wird für 100 kg fr. Warschau: Roggenmehl 4/0 Luxussorte A von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 85—88 zł, Weizenmehl 4/0 77—80, Roggenbrotmehl 65proz. 59—59.50 zł.

Lemberg, 14. März. Gehandelt wurde im amtlichen Verkehr nur Braugerste. Im Privathandel sind die Preise für Weizen gestiegen, besonders aber für rumän. Mais und Weizenkleien. Auch Buchweizen und Futtergerste konnten am Kurse gewinnen. Tendenz steigend. Börsenpreise: Braugerste 41.50—42.50, Marktpreise: Domänenweizen 52.25—53.25, Sammelweizen 50.50—51.50, kleinpoln. Roggen 40.25—41.25, Mahlgerste 38—39, Futtergerste 33—34, rumän. Mais 39—39.50, Buchweizen 47—48, Roggenkleie 28.25—28.75, Weizenkleie 28.75—29.25.

Bromberg, 14. März. Preise für 100 kg: Weizen 48.50—51, Roggen 40—42, Futtergerste 35—37, Braugerste 40—41.50, Felderbsen 45—50, Viktoriaerbsen 65—82, Hafer 37—38.50, Roggen- und Weizenkleie 30.50. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 14. März. Weizen für den Export 54—55, für das Inland 52—54, Roggen für den Export 54—55.50, für das Inland 45—47, Hafer für den Export 47—49, für das Inland 43—45, Gerste für den Export 53—56, für das Inland 43—44. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 52—54, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizenkleie 31.50—33, Roggenkleie 30—31. Tendenz ruhig.

Krakau, 13. März. Domänenweizen 57—58, Inlandsweizen 55.50 bis 56.50, Handelsweizen 55—56, Domänenhafer 42—43, Handelshafer 39—40, Futtergerste 37—38, Weizenmehl von den Krakauer Mühlen 45proz. 88—90, 50proz. 86—88, Griesmehl 90—92, Weizenkongressmehl „0000" 84—85, Weizengriesmehl 89—90. Tendenz fortlaufend fest. Zufuhren klein. Roggen und Roggenmehl wird nicht notiert, da Forderung und Gebot zu weit auseinander gehen.

Berlin, 15. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 245—248. **Roggen:** märk. 251 bis 258. **Gerste:** Sommergerste 221—280. **Hafer:** märk. 230—238. **Mais:** loko Berlin 231—233. **Weizenmehl:** 31.25—35. **Roggenmehl:** 33.75—35.75. **Weizenkleie:** 16.25. **Roggenkleie:** 16.25. **Viktoriaerbsen:** 46—55. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 23—24. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 22—23.50. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 24—27. **Rapskuchen:** 19.50—19.60. **Leinkuchen:** 24.10—24.30. **Trockenschnitzel:** 13.60—14. **Soyaschrot:** 21.80—22.20. **Kartoffelflocken:** 25—25.50.

Produktenbericht. Berlin, 15. März. Bei geringen Umsätzen nahm der Produktenmarkt einen stetigen Verlauf. Die ausländischen Terminmärkte meldeten wenig veränderte Preise für Weizen und Roggen, und auch Cifpreise hielten sich zumeist auf gestrigem Niveau. Vom Inlande liegt eher reichlicheres Angebot von Weizen vor. Die Forderungen für sofort verladbare und schwimmende Ware sind teilweise auch etwas nachgiebiger, die Mühlen zeigen aber nur sehr geringe Kauflust für nahe Ware, da sie ziemlich reichlich versorgt sind und auch wieder über das Mehlgeschäft klagen. Einige Nachfrage besteht für spätere Abladung. Roggen ist weiter spärlich angeboten, für das herauskommende Material werden Untergebote nicht akzeptiert, Mehrforderungen sind jedoch auch nicht durchzusetzen. Am Lieferungsmarkte blieb die Umsatztätigkeit minimal, die Preise zeigten nur ziemlich unwesentliche Veränderungen. Weizen- und Roggenmehl zu gestrigen Preisen angeboten in schleppendem Geschäft. Am Hafermarkt stockt das Konsumgeschäft angesichts der hohen Preise fast völlig, der Export nimmt zu gestrigen Preisen Ware auf. Gerste weiter ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 14. März. Am heutigen Schweinemarkt war die Stimmung bei lebhaften Umsätzen fest. Verkauft wurden insgesamt 1160 Stück, wovon 975 für das Schlachthaus bestimmt waren. Gezahlt wurde loko Städt. Schlachthaus 2—2.25 im Grosshandel. Für die nächste Zeit wird stärkeres Angebot und somit ein Sinken der Preise erwartet. Am Rindermarkt war die Tendenz für Ochsen fest, für Kälber schwächer. Notiert wird: Kälber 1.60—2, ausserhalb Warschaus und 2 zł in Warschau bei einem Auftrieb von 678 Stück. Ochsen 1.40—1.60 bei einer Zufuhr von 653 Stück.

Molkereierzeugnisse. Wilna, 14. März. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert für 1 kg im Grosshandel: Auswahlbutter prima I. 7.25—7.40, nicht gesalzene 7 zł, litauischer Käse 4 bis 4.20. Tendenz fest, Zufuhren durchschnittlich.

Oele und Fette. Wilna, 14. März. Grosshandelspreise für 100 kg loko Waggon Wilna: Leinöl 200, Leinkuchen 50, Firnis 250 zł. Tendenz ruhig.

Flachs und Hanf. Wilna, 14. März. Marktpreise für 100 kg: Leinwand (Flachs) I. Sorte 312.50—343.50, II. 250—281, Leinsaat 81. Tendenz fortlaufend fest.

Künstl. Düngemittel. Danzig, 14. März. Chilesalpeter fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser im Transit £ 10.11.6 für 1 t.

Chemikalien. Harz: Der Markt liegt bei wenig erhöhten Preisen fest und hat die Spekulation ihre billigen Offerten für Mai-Juni-Abladung aus dem Markt genommen: amerikanisch J Dollar 9,70, WW. $ 11.70 für schwimmende Ware cif Hamburg, französich H/J $ 9.10 und franz. W.W. $ 10,— cif Hamburg. Terpentinöl: amerikanisch $ 10.05 für März-Abladung und Juli-Dezember $ 10.20 per 16 Gallonen cif Hamburg, französisch $ 20.60 per 100 kg einschl. Fässer ab Lager Hamburg. Carnaubawachs: fettgrau 126/—, courantgrau 133/— cif Hamburg. Japanwachs: schwimmend 83/— und April-Abladung 80/— cif Hamburg. Schellack: T.N. orange loko 180/—, schwimmend 175/—. Abladung: März 163/—, April 160/— und April-Mai 155/— per cwt. Rubin A.C. loko 210/—, schwimmend 200/—, Abladung: April 170/— per cwt. Holzöl: ab Lager Hamburg £ 77/—, schwimmend 75/10. per 1016 kg.

Holz. Wilna, 15. März. Auf den letzten Holzversteigerungen in den staatlichen Wäldern der hiesigen Forstdirektion wie auch in anderen Waldbezirken lässt die Frequenz der Käufer stark nach. Allgemein ist die Ansicht vertreten, dass die augenblicklich stark geschraubten Holzpreise in Kürze fallen müssen, um der Auslandskonjunktur anzupassen. Grössere Engagements geht niemand mehr ein und von mutwilligen Preissteigerungen ist überhaupt nicht die Rede. In der Oberförsterei Ławazysk wurde Papiertanne zu 19.38 zł pro Kubikmeter loko Wald verkauft.

Warschau, 13. März. Im hiesigen Holzgrosshandel ist die Tendenz fortlaufend fest. Notiert wird für 1 Kubikmeter loko Waggon Warschau, in Klammern loko Lager im Kleinhandel: Tischlerbretter 140—160 (200), ½-Zoll-Bretter 100—105 (125), ¾- und 4/4-Zoll-Bretter 115 (130), 5/4- und 6/4-Zoll-Bretter 125 (145), Tannenlatten 130 (150). Behobelte Bretter 145 (160), Heizholz fr. Warschau I. kiefernes für Bäckereien 43, Birkenholz 40, gehacktes Kiefernholz 50 zł pro t.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	57.00	—
5% Konvers. Anleihe	—	—	6% Rogg.-Br. d. Pos. Ldsch.	30.00P	29.75
10% Eisenbahnanleihe	102 P	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos. Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	—	5% Prämien-Dollaranleihe	89.00P	88.00
8% Doll. Br. d. Pos. Landsch.	95.00	95.00			

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—		Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	—	1.05	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	90.000		Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.		—	P. Sp. Drzewna	—	75.00
P. Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	52.00	Tri	110.00	—
Bk. Stadtnag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	25.00P	25.00
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—	Wisła	—	—
Browar Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Browar Krot.	—	—	Luban	34.00P	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr. Roman May	—	112	Zar	—	—
Cegielski	—	47.50	Młyn Wągrow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: unverändert.
P. = Nachfrage, O. = Angebot, + = Geschäft, — = ohne Umsatz.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	15. 3. Geld	15. 3. Brief	14. 3. Geld	14. 3. Brief	Noten	15. 3. Geld	15. 3. Brief	14. 3. Geld	14. 3. Brief
London	25.01	—	25.007	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	5.1215	5.1345	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	122.44	122.75	—	—	Reichsmark	122.46	122.77	122.42	122.73
Warschau	57.45	57.59	57.44	57.58	Złoty	57.49	57.63	57.47	57.62

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
5% Dollarprämien-Anl.	70.00	69.75	6% Dollar-Anleihe	86.00	85.75
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	103.00	102.12
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Bk. Polski	148.00	148.00	Częstocice	—	65.00	Ostrowiec	85.00	85.50
Bk. Dyskont.	137.75	138.00	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlow.	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	25.00	74.50	Rudzki	54.75	54.50
Bk. Zw. Sp. Zar.	31.00	89.00	Firley	—	—	Stąporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	9.25	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	154.00	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	162.50	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	32.90
Strem	—	—	Węgiel		97.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.50	19.75
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol. Przem. Naf.	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	35.00	—	Haberbusch	—	172.00
Starachowice	67.25	67.25	Cegielski	—	—	Herbata	—	—
Brown Bover.	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	39.50
Kabel	—	—	Lilpop	41.50	41.75	Żegluga	—	—
Siła i Światło	—	116.00	Modrzejów	46.25	46.80	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 3. Geld	15. 3. Brief	14. 3. Geld	14. 3. Brief		15. 3. Geld	15. 3. Brief	14. 3. Geld	14. 3. Brief
Amsterdam	—	—	359.70	359.90	Paris	34.99	35.17	35.00	35.18
Berlin*)	212.84	213.26	212.85	213.27	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	124.01	124.63	Rom	47.06	47.24	47.015	47.255
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	238.65	239.80	—	—
London	43.32	43.595	43.38	43.60	Wien	—	—	125.19	125.81
Newyork	8.88	8.92	8.87	8.93	Zürich	171.06	171.20	171.20	172.06

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet, für Dollar etwas fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. März, 13 Uhr. Die Börse eröffnete einheitlich in fester Haltung bei etwas lebhafterem Geschäft. Die Anregung geht von Spezialhaussen aus, deren Basis wesentlich breiter als am Vortag war. Es handelte sich dabei zum Teil um Auswirkungen paralleler Haussen im Auslande, andererseits aber auch um eine allmählich zunehmende Beteiligung der Provinz. In Börsenkreisen ersieht man ausserdem auf den Wiederbeginn der Arbeit bei Siemens sowie die Ausführungen der Reichsbank in ihrem Jahresbericht über die Frage der Auslandsanleihen. Man neigte zu der Auffassung, dass wir in der nächsten Zeit wieder mehr mit dem Hereinkommen ausländischer Gelder rechnen können und schöpfte daraus Anregungen für die hiesigen Wertpapiermärkte. Die leichte Versteifung des Tagesgeldmarktes (6½—8 Prozent) hängt mit dem Zahltag zusammen und fand wenig Beachtung, zumal Monatsgeld unverändert mit 7½—8 Prozent genannt wurde. Warenwechsel ca. 7 Prozent. Im Devisenverkehr befestigte sich die Reichsmark gegen Neuyork auf 4.1832. Das englische Pfund notierte gegen Neuyork mit 4.8785 unverändert. London-Mailand 92.39. London-Madrid 29.09. Im Vordergrunde standen Kunstseidenwerte, in denen auch Auslandskäufe stattfanden. Bemberg plus 10 Prozent, Vereinigte Glanzstoffe plus 4, Elektrizitätswerte profitierten von der Steigerung der Sofina-Aktien in Brüssel und Anschaffungen schweizerischer und belgischer Kreise in hiesigen Papieren. Siemens plus 4¾, Schuckert plus 2, Gesfürel plus 2⅝, Licht und Kraft plus 4½, Chade plus 5½ Mark. Karstadt-Aktien plus 5½ Prozent auf angebliche Interessenkäufe für amerikanische Rechnung. Polyphon plus 6 Prozent, Montanaktien fest, namentlich die mit dem Farbenkonzern irgendwie in Verbindung stehenden Papiere. Rheinische Braunkohlen plus 5 Prozent, Rheinischer Stahl plus 3¾, Gelsenkirchen plus 1¼. I. G. Farben zogen um 4½ Prozent auf 257½—258 an und gaben damit der Gesamttendenz nicht zuletzt eine kräftige Stütze. Sonst fanden noch lebhaftere Umsätze in Schiffahrtsaktien, namentlich in Hapag (1½ Prozent) statt. Norddeutscher Lloyd plus ⅞ Prozent, Bankaktien freundlich. Von Maschinenwerten haussierten Schubert & Salzer (7½), Spritwerte und Bauaktien 2½—3 Prozent höher.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	171.50	169.25	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	122.75	—	Nat. Auto-Fb.	91.00	—
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	53.50	57.00	Oschl. Eis. Bd.	98.25	—
Hb. Südam. Dp.	—	—	Dynam. Nobel	124.25	—	Oschl. Koksw.	95.50	92.62
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	164.25	—	Orenst. u. Kop.	133.00	131.00
Nordd. Lloyd	—	—	El. Licht u. Kr.	216.00	—	Ostwerke	257.00	254.75
Al. Dt. Kr. Anst.	143.00	142.50	Essen. Steink.	—	134.50	Phönix Bgb.	99.00	98.87
Barmer Bank	143.50	143.25	I. G. Farben	257.50	251.25	Rh. Braunkoh.	266.50	260.00
Berl. Hls.-Ges.	248.50	247.50	Felten u. Guill.	117.25	—	Rh. Elek.-W.	151.00	150.25
Com. u. Pr.-Bk.	173.50	171.00	Gelsenk. Bgw.	130.75	129.50	Rh. Stahlwk.	154.75	152.00
Darmst. Bank	225.50	222.25	Ges. f. el. Unt.	278.12	271.00	Riebeck	147.00	—
Deutsch. Bank	159.75	159.12	Goldschmidt	—	104.25	Rütgerswerke	100.75	97.75
Disc.-Ges.	155.00	153.50	Hbg. Elk.-Wk.	153.50	—	Salzdetfurth	248.00	248.50
Dresdner Bk.	156.62	155.00	Harpen. Bgw.	161.00	162.00	Schl. Elek.-W.	183.50	185.50
Mtdtsch. K. Bk.	202.25	—	Hoesch	137.00	135.00	Schuckt. & Co.	169.50	166.50
Schulth. Patz.	324.00	321.00	Holzmann	142.50	—	Siem. & Halske	266.75	263.00
A. E. G.	154.25	152.00	Ilse Bgb.	242.50	238.75	Tietz, Leonh.	208.87	207.00
Bergmann	171.87	172.50	Kaliw. Asch.	165.25	166.00	Transradio	—	127.75
Berl. Msch.-F.	117.00	—	Klöckner	—	113.25	Ver. Glanzstoff	698.00	701.00
Buderus	—	91.25	Köln-Neuess.	136.50	135.75	Ver. Stahlw.	99.37	98.62
Charl. Wasser	117.87	116.00	Löwe, Ludw.	241.00	236.00	Westeregeln	—	175.50
Cont. Caoutch.	110.50	111.50	Mannesmann	142.00	140.50	Zellst. Waldh.	267.50	268.00
Daimler-Benz	91.00	90.50	Mansf. Bgb.	112.00	—	Otavi	42.75	43.12

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.00	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	14.50	14.30
„ „ 60-90 000	55.30	55.50			

Industrieaktien.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	201.25	198.25	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Adlerwerke	—	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	—	46.00
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	119.00	—
Bemberg	520.00	505.00	Körting, Gebr.	—	84.50	Sarotti	176.25	—
Berger, Tiefb.	332.50	330.00	Lahmeyer	153.25	—	Schl. Bgb. u. Zk.	121.37	120.75
Cop. Hisp. Am.	550.50	—	Laurahütte	73.25	—	Schl. Textil	73.00	72.50
Dt. Kabelwk.	86.00	—	Lorenz	103.00	104.00	Schub. & Salz.	342.00	333.50
Dt. Wollw. Man.	51.00	—	Motor. Deutz	—	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	84.87	85.25	Nordd. Wollk.	207.00	206.00	Stolb. Zinkh.	—	—

Tendenz: befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 3. Geld	15. 3. Brief	14. 3. Geld	14. 3. Brief		15. 3. Geld	15. 3. Brief	14. 3. Geld	14. 3. Brief
Buenos Aires	1.788	1.792	1.788	1.792	Jugoslawien	7.350	7.364	7.358	7.372
Canada	4.178	4.186	4.177	4.185	Kopenhagen	111.93	112.15	111.93	112.15
Japan	1.963	1.967	1.963	1.967	Lissabon	15.88	15.92	16.98	17.02
Konstantinopel	2.124	2.128	2.133	2.137	Oslo	111.29	111.51	111.29	111.51
London	20.392	20.432	20.392	20.432	Paris	16.44	16.48	—	—
Newyork	4.1795	4.1875	4.1795	4.1875	Prag	12.385	12.405	12.353	12.405
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.5025	0.5045	Schweiz	80.455	80.615	—	—
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
Amsterdam	168.15	168.49	168.15	168.49	Spanien	70.09	70.23	70.08	70.22
Athen	5.494	5.506	5.494	5.506	Stockholm	112.14	112.36	112.14	112.36
Brüssel	58.23	58.35	58.24	58.36	Budapest	73.00	73.14	73.08	73.22
Danzig	81.51	81.67	81.52	81.68	Wien	58.85	58.97	58.85	58.97
Helsingfors	10.525	10.545	10.522	10.542	Kairo	20.915	20.955	20.915	20.955
Italien	22.07	22.11	—	—					

Ostdivisen. Berlin, 15. März 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.825—47.025, Große Złoty-Noten 46.55—46.95, Kleine Złoty-Noten 46.50—46.90. 100 Rm. = 212.65—213.56.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 15. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.29 zł, 100 schweizer Franken 170.86 zł, 100 französische Franken 34.93 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.07 zł, 100 Danziger Gulden 172.98 zł.

Der Złoty am 14. März 1928. Zürich 58.15, London 43.46, Riga 59.50, Neuyork 11.25, Budapest (in Noten) 64.05—64.30, Prag 377⅝, Mailand 213, Tschernowitz 1815, Bukarest 1800.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 14. März. Wegen Unterschlagung im Amte wurde der Postbote Josef Cikowski aus Bleichfelde von der ersten Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte gegen das Urteil das Rechtsmittel der Revision eingelegt, worauf das Appellationsgericht in Posen aus formalen Gründen die nochmalige Verhandlung vor dem hiesigen Gericht anberaumte. Der Angeklagte ist beschuldigt, im Januar vorigen Jahres fortgesetzt Briefe geöffnet und einliegendes Geld herausgenommen zu haben. Der C. stellt dies in Abrede. Oberpostsekretär Malak bekundet folgendes: Es gingen fortgesetzt aus den Kreisen des Publikums Beschwerden darüber ein, daß erwartete Briefe nicht eingetroffen seien; daraufhin wurde eine Ueberwachung der betreffenden Beamten angeordnet. Der Verdacht stützte sich von vornherein auf C., da er oft trank. Zeuge beobachtete dann heimlich den Angeklagten von dem Nebenzimmer aus, und zwar postierte er sich hinter einem Schrank. Er bemerkte, wie der Angeklagte sämtliche Briefe prüfend untersuchte, einige von den Briefen beiseite legte und später in eine Tasche steckte. Nachdem er mit einigen Briefen unter einem Tisch manipulierte, warf er sie einfach in den Ofen. Der Vorfall wurde sofort dem Direktor des Postamts gemeldet, und man fand in dem Ofen eine Menge verbrannter Briefe vor. Postdirektor Rożdżyński sagt aus: Er verhörte den Angeklagten, der zunächst alles bestritt, aber später zugab, Briefe geöffnet und einen kleineren Geldbetrag herausgenommen zu haben, da er angeblich in schlechten Verhältnissen lebte. Der Staatsanwalt beantragte Verhängung der ersterkannten Strafe, während der Verteidiger für milde Bestrafung mit Bewilligung einer Bewährungsfrist plädierte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Rest der Strafe wird auf zwei Jahre bedingt aufgeschoben.

* **Graudenz**, 14. März. Die 2. Strafkammer verhandelte gegen den aus der Untersuchungshaft in Bromberg vorgeführten Bureauangestellten Witold Pilecki aus Glodowo, Kreis Schwetz. Er war angeklagt, am 14. Januar v. J. den Vorsteher der Zollwache aus Neuenburg, Rogowski, tätlich angegriffen und ihn mit der Faust geschlagen zu haben. Die Tat wurde verübt, als der Beamte bei dem Angeklagten geschmuggelten Danziger Tabak beschlagnahmen wollte. Weiter wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, am 29. Juni 1926 im Besitz von 50 Zigarren und 405 Zigaretten Danziger Herkunft gewesen zu sein, über deren rechtmäßigen Import er sich nicht auszuweisen vermochte. Wegen des ersten Anklagepunktes wurde P. zu einem Monat Gefängnis, und in der anderen Strafsache zu 100 Zloty Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, (aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

S. Pinne. Der Briefkasten ist zur Vermittlung einer Stellung als Kochlehrling nicht da. Wir müssen Sie schon auf den Anzeigenteil unseres Blattes verweisen.

G. W. in R. 1. Wenn Sie glauben, mit der Höhe der Ihnen gewährten Unfallrente nicht mehr zufrieden sein zu können, werden Sie einen Antrag um Erhöhung bei der Ubezpieczenie Krajowe in Posen, ul. Mickiewicza 2, stellen müssen. Wir sind nicht in der Lage nachzuprüfen, ob die Rente, die Sie erhalten, den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. 2. Wir halten die Ihnen von amtlicher Stelle erteilte Auskunft für zutreffend.

M. B. in Str. 1. Sie müssen die Genehmigung der Abwanderung bei der Wojewodschaft durch Ihr Starostwo und die Genehmigung der Einreise durch das zuständige englische Konsulat nachsuchen. 2. Dieses hat seinen Sitz in Warschau. 3. Darüber können wir Ihnen eine zuverlässige Angabe nicht machen.

Sport und Spiel.

Vom Fußballsport. Ein hartumstrittenes Ausscheidungsspiel. Ein Ausscheidungsspiel um den Verbleib oder Aufnahme in die Posener A-Klasse wurde Sonntag nachmittag, um ½4 Uhr beginnend, auf dem Pogonplatze zwischen „Unja" und „Olimpja" ausgetragen, welches sehr interessant war und erst nach zweimaliger Spielverlängerung durch „Unja" gewonnen wurde. Trotz der ziemlich empfindlichen Kälte war eine beträchtliche Zahl von Zuschauern erschienen (natürlich für Posener Verhältnisse), die ihr Kommen bestimmt nicht bereut haben. „Unja" mußte alle Kräfte einsetzen, um nicht von der aufstrebenden „Olimpja"-Mannschaft aus der A-Klasse verdrängt zu werden. Das Spiel selbst litt unter dem mit Schnee bedeckten Boden, zeigte aber ein immer flotter werdendes Tempo. In der 15. Minute ging „Unja" durch Kaźmierczak in Führung, schon 3 Minuten später erfolgte jedoch der Ausgleich. „Olimpja" verpaßte darauf eine günstige Gelegenheit, die ihr durch einen Elfmeterstrafstoß offenstand, konnte aber durch eifriges Spiel noch kurz vor Ende der Halbzeit 2:1 die Führung durch Elfmeterstrafstoß an sich reißen. Nach der Pause gelang es „Unja" durch Lange, bald wieder auszugleichen. Dieses Resultat blieb, trotz äußerster Anstrengungen von beiden Seiten, bis zum Schluß der zweiten Halbzeit. Darauf ordnete der Schiedsrichter die Spielverlängerung von zweimal 15 Minuten an. Szepes brachte „Unja" darauf 3:2 in Führung. Jedoch hatte der Schiedsrichter hier nicht genau aufgepaßt, da Szepes vor dem Schuß aufs Tor einwandfrei „Hand" machte, welches auch der Linienrichter anzeigte. „Olimpja" gelang es noch auszugleichen, so daß nach Ablauf der ersten Spielverlängerung das Ergebnis immer noch unentschieden stand. Hiernach wurde die zweite Spielverlängerung, bis zum ersten Treffer, der die Entscheidung sein sollte, gegeben, und da konnte Lange durch einen mit aller Ruhe gestoßenen Schuß „Unja" den Sieg sowie Verbleib in der A-Klasse sicherstellen.

Posnania—Sparta 3:2 (1:1). Ein Gesellschaftsspiel Posnania gegen Sparta, auf dem Spartaplatze ausgetragen, endete mit einem knappen Siege der Rot-weißen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, 15. 3.: „Jolanta".
Freitag, 16. 3.: „Gioconda".
Sonnabend, 17. 3.: „Der Freischütz", Oper von Weber. (Premiere.)
Sonntag, 18. 3., nachmittags 3 Uhr: „Zygmunt August". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, 18. 3., abends ½8 Uhr: „Geisha".
Montag, 19. 3.: „Der Freischütz".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Freitag, 16. März.

= **Berlin**, 15. März. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und ziemlich heiter, nachts wieder Frost; Tagestemperaturen rasch steigend. — Für das übrige Deutschland: Ueberall trocken und besonders im Norden heiter. Nachtfröste.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15. bis 25. d. Mts. nehmen alle Briefträger Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für das **2. Vierteljahr 1928** entgegen. Der Abonnementsbetrag ist sogleich an den Briefträger oder an die nächste Postanstalt zu zahlen. Der Preis für das **Vierteljahr** beträgt **15 zł**, für **1 Monat 5 zł.**

Wer die Zeitung **monatlich** beziehen will, bestelle sie bis zum 25. d. Mts. bei dem Briefträger für den Monat April; für Mai muß dann die Zeitung auch bis 5 Tage vor Monatsbeginn bei dem zuständigen Postamt bestellt werden.

Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. des Monats kann pünktliche Lieferung des „Posener Tageblatts" am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Zahlung kann auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des „Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** erfolgen. Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug".

Sie ersparen sich den Aerger über das Ausbleiben der gewohnten Zeitung am Anfang des nächsten Monats, wenn Sie die Bestellung und Bezahlung des „Posener Tageblatts" bis zum 25. d. Mts. nicht vergessen.

Auf unbestimmte Zeit vertagt.

Lemberg 14. März. Der für den 9. Dezember des vergangenen Jahres anberaumte Prozeß gegen den General Rozwadowski ist seinerzeit wegen Krankheit des Angeklagten um zwei Monate verschoben worden. Nach Ablauf des oben erwähnten Termins hat der Vorsitzende Bronisław Sikorski eine neue Prüfung des Gesundheitszustandes des in Lemberg weilenden General Rozwadowski angeordnet. Aus dem Ergebnis der Untersuchung der Ärzte geht hervor, daß sich der Gesundheitszustand des Generals noch verschlimmert hat, weil zu den früheren organischen Krankheiten noch eine scharfe Lungenentzündung hinzugekommen sei. Aus diesem Grunde ist der Prozeß auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Spionage.

Bromberg, 14. März. (Pat.) Im hiesigen Bezirksgericht wurde gestern der 35jährige Kaźmierz Gartold zu 4 Jahren Zuchthaus für Spionage zu Gunsten der Nachbarstaaten verurteilt.

Polen und Litauen.

Berlin, 15. März. Die „Vossische Zeitung berichtet aus Memel, daß der Vorsitzende der Memeler Handelskammer Jahn, der Syndikus der Kammer, Dr. Schreiber, und die Direktoren Kubillus und Smilgevicius sich nach Wilna begeben haben, um dort mit litauischen maßgebenden Stellen Verhandlungen über eine eventl. wirtschaftliche Verständigung zwischen Polen und Litauen aufzunehmen.

Ein Selbstmord.

Thorn 15. März. Am Mittwoch, dem 14. d. Mts., hat sich der Major Stanisław Mierzwiński im Expreß Warschau—Thorn in der Nähe von Thorn im Abteil II. Kl. erschossen. Major Mierzwiński war dienstlich an die Kadettenschule in Culm versetzt worden. In Thorn wurde sofort die Militärbereitschaft alarmiert, die den Schwerverletzten nach dem Militärkrankenhaus schaffte, wo er einige Stunden später starb. Die Gründe zum Selbstmord konnten bisher nicht festgestellt werden. Zu erwähnen ist, daß in demselben Abteil zwei andere Offiziere fuhren, die Major Mierzwiński aber nicht kannten und die im kritischen Augenblick, das heißt gegen 4 Uhr nachts, gerade schliefen. Der betreffende Waggon ist in Thorn abgekoppelt und den Militärbehörden zur Untersuchung übergeben worden.

Tagespolitische Umschau.

Das Ausnahmegesetz gegen die französischen Minderheiten.

Mitte Januar hatte die französische Regierung der Kammer den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, das zunächst die elsaß-lothringische Heimatbewegung, dann aber auch jede autonomistische Propaganda und Betätigung in Frankreich unmöglich machen soll. Nach den Ausführungen im Ausschuß für bürgerliches Recht läßt sich nunmehr erkennen, daß dieses Gesetz sich nicht etwa nur gegen ausgesprochenen Separatismus, also gegen territoriale Abtrennungsbestrebungen richtet, sondern, daß die Bestimmungen außerordentlich dehnbar und für jede kulturelle Autonomiebewegung zugeschnitten sind. Das Land der Menschen- und Bürgerrechte knebelt durch dieses Gesetz die freie Meinung in einer bisher noch nicht dagewesenen Weise. In sehr gewundenen Erklärungen hat sich der Berichterstatter dagegen gewendet, daß dieses Knebelungsgesetz Gesinnungsdelikte schaffen will und daß es einem Bürger bei Strafe untersagt sein solle, Anhänger des Autonomismus zu sein. Das Aussprechen solcher Absichten darf aber nur als „isolierter Akt und unabhängig“ vor sich gehen. Sobald, wie es in der Natur jedes politischen Gedankens liegt, eine Werbung mit dem Bestreben, die Ansichten der Oeffentlichkeit durchzusetzen, daraus wird, tritt die Strafbarkeit in Erscheinung. Man darf also in Frankreich wohl Autonomist sein, man darf es aber nicht sagen. Man darf gerade im Interesse Frankreichs die elsaß-lothringische, bretonische oder korsische Autonomie anstreben, aber für ihre Verwirklichung nicht eintreten. Auf Grund dieses Gesetzes können, wie ausdrücklich festgestellt ist, auch Kammerkandidaten, die sich in Richtung des Gesetzes verdächtig gemacht haben, verhaftet werden. Der Willkür der Behörden werden weiteste Entfaltungsmöglichkeiten gegeben sein. In erster Linie wird und soll natürlich die Heimatbewegung in Elsaß-Lothringen von diesem Gesetz betroffen werden.

Amanullah in London.

London, 13. März. Das afghanische Königspaar traf heute Mittag in Dover ein und wurde vom Prinzen von Wales empfangen. Dem Kanaldampfer wurde über den Kanal von einer englischen Torpedobootsflottille und einem Geschwader von Flugbooten der Marine das Geleit gegeben. Zum Empfang in London begaben sich die ganze königliche Familie, das Kabinett und das diplomatische Korps auf den Bahnhof.

Gegen die revolutionäre Propaganda in der französischen Marine.

Paris, 15. März. (R.) Der französische Marineminister richtete an die Vizeadmirale, Flottenkommandanten, Marinepräfekten und die Kommandanten der Seegeschwader ein Rundschreiben, in dem er es als unerläßlich bezeichnet, gegen die antimilitärische und revolutionäre Propaganda in der Marine anzukämpfen, die kein anderes Ziel haben, als die Autorität der Führer zu untergraben, die Mannschaften zur Rebellion aufzureizen und die französische Seemacht aufzulösen. Eine andere Art von Propaganda bestehe darin, die Macht- und Straflosigkeit der antimilitaristischen und anarchistischen Gruppen zu beweisen. Sie werde durch Drohungen und Beleidigungen der Offiziere ausgeübt.

Seydoux über Nachkriegsentwicklung zwischen England und Frankreich.

London, 15. März. (R.) Der französische Wirtschaftler Jacques Seydoux veröffentlicht in den „Times“ einen Artikel über die Nachkriegsentwicklung zwischen Großbritannien und Frankreich und das Verhältnis beider Staaten gegenüber Deutschland. Seydoux kommt zu dem Schluß, daß Frankreich und Deutschland Großbritannien unbedingt benötigen, aber Großbritannien benötige beide Staaten. Der Friede Europas und der Welt verlange eine französisch-deutsche Entente, und diese Entente sollte durch eine Gemeinschaft zwischen Frankreich und Großbritannien ergänzt werden. Wenn Frankreich in gutem Verhältnis zu Deutschland stehen wollte, so wolle es gleichzeitig noch bessere Beziehungen zu England erhalten.

Der deutsch-russische Zwischenfall.

In der Angelegenheit der Verhaftung deutscher Ingenieure im Donez-Gebiet ist eine genügende Klärung durch die bisher erfolgten diplomatischen Schritte noch nicht möglich gewesen. Die Mitteilungen, die der russische Volksbeauftragte für die auswärtigen Angelegenheiten Tschitscherin dem deutschen Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, gemacht hat, beschränken sich darauf, daß die Sowjetregierung genügende Anhaltspunkte für den Verdacht zu haben glaube, daß die verhafteten deutschen Staatsangehörigen sich der ihnen zum Vorwurf gemachten Handlungen der Sabotage und der Verschwörung gegen die Sowjetherrschaft schuldig gemacht hätten. Ueber die Kenntnis von Einzelheiten hat der russische Außenminister wohl selbst nicht verfügt, da die Angelegenheit natürlich nicht in seinem Ressort behandelt wird. Die Rücksprache und die Vorstellungen des deutschen Botschafters mußten sich also darauf beschränken, weitere detaillierte Aufklärungen zu fordern und unterdessen wenigstens eine legale und korrekte Behandlung der Verhafteten sicherzustellen. Die deutsche Regierung wird sich zu positiven Schritten also erst entschließen können, wenn sich aus den weiteren Aufklärungen der Sowjetregierung erkennen läßt, inwieweit die Verhafteten überhaupt begründet sind oder etwa auf Irrtum oder leichtfertige Unterstellungen beruhen. Inzwischen sind natürlich auch die betroffenen deutschen Industriegesellschaften im Interesse ihrer Angestellten tätig. Der Generaldirektor der A. E. G., Geheimrat Deutsch, hatte eine längere Aussprache mit dem Berliner Sowjetbotschafter Krestinsky, die vermutlich den Zweck hatte, der Sowjetregierung auf dem Wege über ihre Berliner diplomatische Vertretung Auskünfte über die Personalien der verhafteten Angestellten der A. E. G. zuzuleiten. In dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit müssen sich die deutschen Bemühungen vorläufig darauf beschränken, Klarheit in die dunkle Affäre zu bringen und die russische Regierung zu schnellster Untersuchung zu veranlassen. Vor einer völligen Aufklärung wäre es müßig, Vermutungen darüber anzustellen, mit welchen diplomatischen Mitteln die deutsche Regierung etwa vorgehen wird.

Schreckliche Ueberschwemmungskatastrophe in Kalifornien.

1000 Tote. — Wahrscheinlich ein Attentat Ursache des Dammbruchs. — Belagerungszustand.

Die Dammbruch-Katastrophe in Kalifornien stellt eine der größten Naturkatastrophen dar, die sich je ereignet haben. Das ganze überschwemmte Tal ist eine einzige rauschende Wasserfläche, in der noch immer ein reißender Strom erkennbar ist.

Der gebrochene Damm gehörte zu dem Wasserleitungssystem, das das Trinkwasser über 300 Kilometer durch die Wüste nach Los Angeles leitet. Durch den Dammbruch wurden etwa 1344000000 Gallonen Wasser frei, die sich mit ungeheurer Kraft in südlicher Richtung in das San Fernandotal ergossen und

im Verlaufe von drei Stunden eine Fläche von 20 Quadratmeilen etwa 50 Fuß hoch unter Wasser setzten.

Der San Francisquito-Canon bildet an der Durchbruchsstelle ein enges Tal mit steilen Uferwänden. Er verläuft in südwestlicher Richtung nach Los Angeles. Eine auf 75 Fuß Höhe geschätzte Wassermasse ergoß sich nach dem Dammbruch, der um 1 Uhr nachts erfolgte, in der Richtung auf die Ortschaften südlich des Canon und richtete ein furchtbares Chaos an. Nach Berichten von Augenzeugen wurden bei Beginn der fürchterlichen Katastrophe die vom Unglück betroffenen Menschen durch

ein ohrenbetäubendes Getöse

geweckt. Sie fühlten den Boden unter den Füßen schwinden, die Häuser über ihnen zusammenbrechen. Dann erst spürten sie die Wucht der Wassermassen und der Schrecken wurde durch die Dunkelheit noch vermehrt. Die Katastrophe kam so überraschend, daß selbst in den Orten, wo Polizeiautos in wilder Hast, laut Signale gebend, durch die Straßen rasten, die Bewohner, bevor sie zur Besinnung kamen, von den Fluten umspült wurden. **Die anstürmenden Wogen rissen alles mit sich fort.**

An der Bruchstelle des Dammes selbst ertranken sofort in ihren Häusern die Familien von 75 Elektrizitätsarbeitern, die selbst zum großen Teil den Tod fanden. Die Katastrophe erfolgte

um 1 Uhr morgens,

so daß die in den weiter entfernt liegenden Ortschaften wohnenden Menschen im Schlafe überrascht wurden und keine Zeit mehr fanden, sich zu retten. Zunächst brach nur ein kleiner Teil des Staudammes; dem riesigen Druck, den die durch starke Regengüsse angesammelten Wassermassen ausübten, konnte der Damm jedoch nicht standhalten, worauf weitere Einstürze automatisch erfolgten. Nach dem Bruch überschwemmte die Flutwelle zunächst das Besitztum des Filmschauspielers Carey. Man befürchtet, daß 30 dort lebende Indianer den Fluten zum Opfer gefallen sind. Um 4 Uhr früh näherten sich die Wassermassen dem Orte Santa Paula, dem Mittelpunkt des Zitronengebiets. Die Flutwelle hielt sich jedoch im Bette des Santa Paula-Flusses.

Bei den Rettungsarbeiten an der Durchbruchstelle sind bereits **100 Tote geborgen worden.** Seit 10 Uhr morgens sind 600 Mann unter Leitung der örtlichen Polizeibehörden mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Außerdem hat sich der Polizeichef von Los Angeles, Davis, mit 100 Polizisten nach dem Schauplatz des Unglücks begeben.

Der ganze San Francisquito-Canon ist unter einer gelben Sandschicht begraben,

die an manchen Stellen bis 30 Fuß tief ist, während sie an anderen nur einige Zoll Dicke hat. Unter dieser Sandschicht dürften, wie befürchtet wird, **noch etwa 100 Personen begraben liegen,** die zwischen den Wänden der San Francisquito-Schlucht ihre Wohnstätten hatten. Nach den ersten Meldungen haben in dieser Gegend nur fünf Personen die Flutwelle überlebt, sie wurden vom Wasser in einem Wohnhaus bei Saugus überrascht und aus den Betten geschwemmt, konnten sich aber retten.

Bis heute nachmittag war es unmöglich, eine Verbindung mit den Ortschaften Piru und Fillmore herzustellen, welche direkt auf dem Wege, den die Flutwelle nahm, liegen. Ein Rancher, der in der Nähe von Fillmore wohnt, berichtete, daß fünf Leichen auf seine Ranch gespült wurden. Der in dem Ueberschwemmungsgebiet vordringende Korrespondent der „Associated Preß“ berichtet über

erschütternde Szenen unter den Ueberlebenden,

die händeringend und notdürftig bekleidet nach ihren Angehörigen suchten. Bei dem Dammbruch erfolgte ein kurzes Aufleuchten infolge eines Kurzschlusses beim Zerreißen der elektrischen Starkstromleitung. Der Leiter des Sanatoriums in Saugus bemerkte das Aufleuchten und unternahm mit seinen Assistenten sofort Hilfsmaßnahmen.

Die Eisenbahnverbindungen in der ganzen Gegend sind überschwemmt und **der Verkehr vollständig unterbrochen,** da auch Meldungen eingelaufen sind, daß das Hochwasser Brücken unterspült und Bahnviadukte gefährdet habe. Es wird weiter befürchtet, daß es in den Oelfeldern von Ventura großen Schaden angerichtet habe. Die Verwaltung der Wasserkraftwerke in New-Hall erhielt die Nachricht, daß durch den Bruch des Staudammes 150 **Angestellte der Werke umgekommen** sind. Nur eine wurde gerettet.

Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt.

Als Los Angeles wurden außer den 1000 Freiwilligen auch Polizeibeamte für den Rettungs- und Ordnungsdienst abgeschickt, doch befürchtet man, daß sie nur noch die Identifizierung der Leichen vornehmen können, so schnell und vollständig hat die Katastrophe gewirkt.

Die Untersuchung der Ursache.

Nach den Ergebnissen einer vorläufigen Untersuchung über die Ursache des Unglücks wird angenommen, daß das in der Talsperre angesammelte Wasser den Bergabhang, auf den sich der Westflügel des Staudammes stützte, durch Sickerung unterspült hat, so daß ein Teil des Berges zusammenstürzte.

Eine Neuyorker Zeitung veröffentlicht eine Meldung, wonach der Dammbruch

auf einen Racheakt zurückzuführen

sei. Die Farmer in der Nähe des Dammes hätten schon seit längerer Zeit mit der Stadt Los Angeles im Streit gelegen und sich rächen wollen. Die Behauptung, wonach der Dammbruch auf ein Erdbeben zurückzuführen sei, sei nicht richtig, denn es sei kein Erdbeben verspürt worden. Die Zeitung behauptet, daß der Damm **durch Dynamit gesprengt worden sei.**

Los Angeles, 14. März. Der ganze Umfang der Dammbruch-Katastrophe im San Francisquito-Canon ist noch gar nicht zu übersehen. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest, sie wird aber wahrscheinlich 1000 übersteigen. Nach Berichten aus den Leichenschauhäusern und den Hospitälern in dem von der Flutkatastrophe betroffenen Gebiet sind bisher 50 Leichen identifiziert und 139 noch nicht identifiziert worden. 865 Personen werden als vermißt gemeldet.

Ueber das betroffene Gebiet ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Bolschewiken verbieten den Kindern, mit Puppen zu spielen!

Auf einer Versammlung des Moskauer Lehrverbandes beriet man über die Frage, ob man den kleinen Mädchen erlauben soll, mit Puppen zu spielen. Die Mehrzahl der Anwesenden sprach sich dahin aus, daß das Spiel mit Puppen bourgeoise Vorurteile entwickelt und überhaupt die bourgeoise Idee im Leben der Familie wach erhält.

Radio-Spiegel.

Zahlreiche Leute, die bei der Dammbruch-Katastrophe in Kalifornien aus Angst in die Berge geflohen waren, sind inzwischen zurückgekehrt. Man hofft daher, daß die Verlustziffern geringer sind, als angenommen wurde.

*

In der Syrischen Wüste wurden zwei arabische Automobilkarawanen von Banditen, die sich gleichfalls eines großen Kraftwagens bedienten, überfallen und beraubt.

*

Die Polizei in Tokio hat nach einer Haussuchung im kommunistischen Hauptquartier gegen 100 Kommunisten verhaftet.

*

„Echo de Paris“ zufolge, wird Lord Chilston, ehemaliger englischer Gesandter in Wien und jetziger Senator in Kopenhagen, zum englischen Delgierten bei der Rheinlandkommission ernannt werden.

Aus anderen Ländern.

Vergebliche Suche nach Hinchcliffe.

Neuyork, 15. März. (R.) Die Nachforschungen, die Polizei und Presse nach dem angeblich bei Menlopark gelandeten Kapitän Hinscliffe angestellt haben, sind ohne Ergebnis geblieben.

60 Grad Kälte.

Moskau, 14. März. (A. W.) Wie aus Petropawlowsk gemeldet wird, hat der Frost in Kamtschatka eine bisher noch nicht dagewesene Höhe erreicht. In einigen Bezirken wurden — 60 Grad Celsius notiert. Bei dieser Temperatur ist der größte Teil des Freiwildes dem Tode durch Erfrieren ausgeliefert.

Rückgabe des beschlagnahmten österreichischen Eigentums in Kanada.

Ottawa, 15. März. (R.) Nach einer amtlichen Mitteilung wird eine weitere Zahlung von ca. 125 Millionen Dollar an die österreichische Regierung geleistet werden, in Verbindung mit der Rückgabe des bei Ausbruch des Krieges beschlagnahmten Eigentums österreichischer Staatsangehöriger in Kanada. Eine Zahlung von 527 Mill. Doll. ist bereits auf Grund des im November 1926 unterzeichneten Abkommens geleistet worden. Damit ist nunmehr so gut wie das gesamte beschlagnahmte Eigentum zurückgegeben. Was die Ansprüche deutscher Staatsangehöriger anlangt, so werden diese wahrscheinlich erst in einigen Monaten endgültig geregelt werden.

Ungewißheit über Hinchcliffes Schicksal.

Neuyork, 15. März. (R.) Bis gegen Mitternacht lag noch keine bestätigte Meldung über den Verbleib Hinchcliffes vor, dagegen bestanden zahlreiche Gerüchte, nach denen man in Neuengland und Kanada im Dunkel der Nacht Motorgeräusche gehört habe. Die Wettermeldungen aus dieser Gegend sind wenig günstig. Präsident Stinson, vom gleichnamigen Flugzeugkonzern, der Hinchcliffes Flugzeug gebaut hatte, äußerte sich pessimistisch, da die Jahreszeit für einen Atlantikflug entschieden zu früh sei.

Wieder ein mißglückter Ozeanflug.

Neuyork, 15. März. (R.) Nachdem sich sämtliche Meldungen über den Flug des englischen Fliegers Hinchcliffe als unbestimmte Gerüchte herausgestellt haben, müssen die Flieger aufgegeben werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Kurort Inowrocław

(Stärkstes Solbad).

Es werden verabfolgt:

Jodbromhaltige Sol- und Mutterlaugenbäder (25%), Kohlensäure-, Moor-, elektrische-, Hydropathische- u. Sonnenbäder,
wirkend heilkräftig bei Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Blutarmut, Ischias, Frauen- und Kinderkrankheiten usw.

Dauer der Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Die Anstalt wurde erheblich erweitert! Die Preise sind mäßig!

Solbadverwaltung.

Die Saatzuchtwirtschaft Hildebrand Kleszczewo



empfiehlt zur Frühjahrssaat

Original Hildebrands Grannen-Sommerweizen
zum Preise von 70% über Posener Höchstnotiz

Original Hildebrands Sommerweizen Kreuzung S. 30 ausverkauft
zum Preise von 70% über Posener Höchstnotiz.

Original Hildebrands Hannagerste zum Preise v. 70% über Posener Höchstnotiz.

Original Hildebrands Elka-Gerste, kurz im Stroh, daher lagerfest
zum Preise von 70% über Posener Höchstnotiz.

Original Hildebrands gelbe Viktoriaerbse ausverkauft

Bestellungen sind zu richten an die

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.

Telegr.-Adr. Saatbau. **Poznań, Zwierzyniecka 13** Tel. 60-77.

Am 14. März d. Js. früh um 5 Uhr starb nach langem Leiden meine liebe Frau, meine Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Clara Arlt

geb. Heyme

im Alter von fast 59 Jahren.

Dreißig Jahre waren wir vereint, und nun verließ sie mich doch noch!

Im Namen der Hinterbliebenen

Emil Arlt

Poznań, den 14. März 1928.
Słowackiego 36.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des St. Lucas-Friedhofes statt.

STALMET S.I

Hufeisen

geschmiedene-gepresste aller Typen

Stahlstollen stumpf u. scharf **Marke „S"**

empfiehlt

Draht-, Hufnägel- u. Stollen-Fabrik

Stalmet in Tomaszów Mazow. Büro: Warszawa, Leszno 56. Tel. 231-11.

Chilesalpeter, Norgesalpeter, schwefels. Ammoniak, Kalkstickstoff (gewöhnl. u. granulierten) Superphosphat, Kalisalz und Thomasmehl

habe ich jetzt ständig auf Lager, ebenso auch alle Arten Futtermittel u. Sämereien

A. WALDSTEIN, Gniezno

Inhaber: **Otto Henze.**

Getreide-, Futter- u. Düngemittelgeschäft, Kohlen, Kalk und Kartoffeln in Waggonladungen.

Telef. Nr. 123 u. 124. Telegr. Awald-Gniezno

Student

erteilt Nachhilfestunden in Mathematik, Physik, Chemie, Französisch, Deutsch, Polnisch.

O. Arndt,
Św. Marcin 49.

Absolventin

eines polnischen Gymnasiums, sucht zur Vervollkommnung in der deutschen Sprache

Unterricht

erstklassiger Lehrkraft. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **485.**

Putz-Zutaten
Schneiderei-artikel
KAŁAMAJSKI



Verkaufe zirka 2 Morgen

Gruben- u. Bauholz

gegen Kasse. Angebote an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **486.**

Div. Heizkörper

von wenige Jahre im Betriebe gewesener Warmwasserheizung, zirka 105 und auch 45 cm hoch, sind sofort zu verkaufen. Anfr. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **„Heizkörper 483".**

Modejournale
Schnittmuster
Kałamajski

---

4 Räume

(massiv)

als Lager bzw. Werkstätten im ganzen oder geteilt mit Kontor, zirka 100 qm (elektr. Licht, hell u. trocken) part. im Hofe, per sofort zu vermieten.

Przemysłowa 27, KISS.



Gardinen
gut und billig!

Teppich-Zentrale
K. Kużaj
ul. 27. Grudnia 9
Poznan
Grösstes Spezialhaus!
Part., I. Stock u. Souterrain.
Gegründet 1896

Eva Warhaftig
Max Scherescherwski
Verlobte
Breslau Chemnitz

Annahme von Uebersetzungen

auch von Universitäts-, Seminararbeiten in (literarische), deutscher, polnischer u. französischer Sprache. Auch **Sprachunterricht** für Erwachsene erteilt staatl. geprüfte Oberlehrerin **ul. Ogrodowa 12, Gartenhaus, Parterre rechts.**

Einzig prämiierte Parallelogramm- **Hackmaschine**
von 16 Konkurrenten. D. L.-G. Hauptprüfung
erster Preis mit silbernen Medaille.

Original-**Schmotzer**- „Zukunft-Extra"

Vorzüge: Patentierte **ganz automatische Einstellung des Messerschnittwinkels,** ohne Hinzutun des menschlichen Willens. (Dringt in den härtesten Wechselboden gleichmäßig ein).

Sinnreiche **Parallelführung** des Hackrahmens zur Erde auf zwei Wellen laufend (nicht hängend) (seit 1926 bei „Schmotzers Zukunft-Extra" mit großem Erfolg angewandt).

Verriegelung des Hackrahmens während der Arbeit.
Spielend leichtes **Ausheben** des Hackrahmens.
Parallelogramme hervorragend durchkonstruiert; bewegliche Teile in auswechselbaren staubdichten Stahl- und Bronzebuchsen gelagert mit nachziehbaren Stahl-Schraubbolzen und staubdichten Kugelverschlußölern. Verarbeitung von hochwertigem Material. Lange Lebensdauer der Maschine!

Bequeme, langfristige Zahlung!

Lassen Sie sich von Ihrem Maschinenlieferanten über **Schmotzer's Zukunft-Extra**-Hackmaschine Auskunft geben und wo dies nicht möglich, beim **Werkrepräsentanten** für Polen der Firma Maschinenfabrik H. Schmotzer, Windsheim. Größte Spezialfabrik in Hackmaschinen.



Inż. H. Jan Markowski,
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23.
Tel. 52-43. Postfach 420

1500 Morgen großes Gut

in der Grenzmark zu verkaufen

landschaftl. schön gelegen, daran 750 Mrg. Acker und Dauerweiden, Mittelboden, 400 Mrg. Wald, z. T. schlagbar, 350 Mrg. See u. Bruch, gute Jagd, gut arrondiert, 2 km zum Staatsbahnhof, durchweg massive Gebäude, Wohnhaus mit 11 Zimmern, elektr. Licht u. Wasserversorgung, auch für die Wirtschaftsgebäude, großer Gemüsegarten mit Beregnungsanlage, lebendes und totes Inventar überkomplett, gute Milchviehherde, neugekaufter Motorpflug und Trekker (System Ford). Reflektanten an die Ann.-Expedition „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **477.**

Margarete Schulz
Elegante Damenhüte
Bembergstrümpfe
Poznań *św. Marcin 41, Hochp.*

Künstlerische Werkstatt f. Damen-Hüte

Damenhüte ständig auf Lager. Sämtliche Bestellungen sowie Umarbeitungen führe ich geschmackvoll und billig aus. Nehme auch Taschentücher, Schals, Lampenschirme, Kissen, Servietten zum Handmalen an, sowie Malereien auf Glas, Porzellan, Leder und Holz.

K. Giernatowska, ul. Wrocławska 19,
am Plac Śto. Krzyski.

Die **Zuchtviehversteigerung**

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am

Mittwoch, den 21. März d. Js., in Poznań

auf dem Ausstellungsplatze (Targi Poznańskie) in dem Oberschlesischen Turm statt.

Beginn der **Besichtigung der Tiere um 8 Uhr,** der **Versteigerung um 11 Uhr.**

Zur Versteigerung gelangen: **ca. 70 Bullen aus erstklassigen Herden.** Sämtliche Tiere sind vor der Auktion klinisch auf Tuberkulose untersucht. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Wielkopolskie Towarzystwo Hodowców Bydła nizinnego czarno-białego.

Poznań, Mickiewicza 33.

Pessach.

כשר להג הפסה

Mazzos,

sowie sämtliche **Kolonialwaren,**
Schokoladen und Konfitüren, Palästina-Weine Malaga, Tokajer, Feinste Ungar-Weine empfiehlt

S. BERGEL, Poznań, ul. Żydowska Nr. 11
Telephon Nr. 3273.

Dom. Białokosz, p. Nojewo,
Stationen **Pniewy** und **Kikowo**

hat zur Saat abzugeben:

v. W.I.R. anerk.

Orig. P. S. G. Gambrinus-Gerste, schwere vollkörnige Braugerste, vorj. Ertrag: 14,19 Ztr. p. M.
Orig. P. S. G. Nordland-Gerste, hochertragreiche, 4 zeilige Gerste, vorj. Ertrag: 18,36 Ztr. p. M.
Kartoffeln,
Orig. P. S. G. Ziethen u. Orig. P. S. G. Blücher,

ferner sind abzugeben:
Kl. Spiegeler Silesia II. Absaat, P. S. G. Blücher ältere Absaat, P. S. G. Schenkendorf.

Alte gebrauchte

Akkumulatorenplatten und Schlamm

gibt gegen Höchstgebot ab
Rittergut Bucz, pow. Smigiel.

---

3 bis 4 möblierte

Zimmer

für 2 Herren mit Küchenbenutzung gesucht.

Offerten an die Ann.-Exp. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 489.

Handverlesene

Saaterbsen, Saathafer, prima Weißklee, Rotklee

und andere Sämereien

hat abzugeben

A. Waldstein, Gniezno

Inhaber: Otto Henze

Getreide- und Saatengroßhandlung

Tel. Nr. 123 u. 124. Telegramme: Awald-Gniezno.



Milch-Kannen Kühler

Telephon 52-43. **Meß- und Melkeimer, Standgefäße.**

Lastkraftwagenanhänger,

mehrere Stück, neu, auf neuer Vollgummibereifung, 4 und 5 To. Tragfähigkeit, zur sofortigen Lieferung **verkäuflich.** Offerten unter **„2596"** an Reklama Polska, Aleje Marcinkowskiego 6.